

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Almwirtschaft heute und morgen

25. Internationale Alpwirtschaftstagung 2010

Programm und Anmeldung

Mai 2010

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

00000000000000

DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

**EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND
SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-
TEN PASSEN AUF JEDES DACH**

- 1 wählen Sie verschiedene Längen
- 1 passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- 1 und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37**

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

- 4 Almwirtschaft 2010
Das aktuelle Bildungsprogramm
- 5 Almwirtschaft heute und morgen
Obmann LR Ing. Erich Schwärzler
- 7 Almmeldung neu
Gültig auch für Weidemeldungen bei Heimbetrieben im Berggebiet
- 10 Wenn für die Gemeinschaftsalm zu viele Tiere gemeldet werden ...
Gerechte Zuteilung der vorhandenen Almgräser auf die angemeldeten Tiere
- 12 Weideführung ist für die Regulierung der Unkräuter entscheidend
Koppelwirtschaft mit hohem Weidedruck hilft gegen Unkräuter
- 16 Biologische Landwirtschaft im Berggebiet
Entwicklungen am Biomarkt
- 19 25. Internationale Alpwirtschaftstagung
18. bis 20. August 2010 in Gonten Appenzell Innerrhoden
Programm und Anmeldung
- 21 Staphylokokken im Käse
Wie kann die Gefahr einer Staphylokokkenvergiftung beherrscht werden
- 25 Weiterempfehlen & gewinnen
Leser werben Leser
- 26 Serie: Seltene Nutztierassen
Krainer Steinschaf
Grenzgänger zwischen Slowenien, Italien und Österreich

- 28 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“
Winke für die Alpwirtschaft unserer Rinder
- 29 Vorarlberger Alpwirtschaftstag
- 30 Alpwirtschaft zwischen Wirtschaftlichkeit und Verantwortung für Natur und Landschaft
- 33 Almbauern rüsten sich für die Saison
Generalversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines
- 35 Almwirtschaft hat Zukunft
Grundsatz der steirischen Almbauern

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 23 Kurz & bündig
- 36 Aus den Bundesländern
- 39 Bücher

Bild Rückseite innen: Wegkreuz mit gemütlicher Rastbank auf der Herzeben-Alm in Neustift im Stubaital.

(Foto: DI Johann Jenewein)



Titelbild: Haflingerpferde auf der Holzeralm der Familie Schürer in Spital am Pyhrn / Oberösterreich. Die Alm liegt in 1200 m Seehöhe am Fuße des Großen Pyhrngas (2244m) und Kleinen Pyhrngas (2024 m).

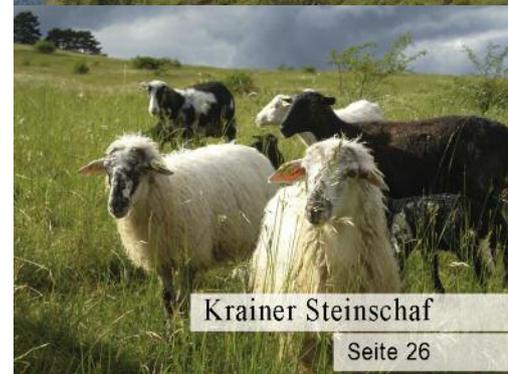
(Foto: DI Siegfried Ellmayer)



Almwirtschaft heute und morgen
Seite 5



Weideführung für Regulierung der Unkräuter entscheidend
Seite 12



Krainer Steinschaf
Seite 26



Almwirtschaft hat Zukunft
Seite 35

alm-at Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. MSc Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 60. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Nachgedacht



Foto: Privat

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Firmen und Betriebe haben ein bestimmtes Image, das sie sich durch ihre Produkte, ihr Auftreten und Erscheinungsbild erarbeiten. „Werbung“ ist das große Stichwort. Oft stehen hinter diesen Bildern jedoch Leistungen, die nicht von den Betrieben selbst, sondern von ganz anderen Gruppen erbracht werden. Viele Beispiele könnte man aufzählen, vom Tourismus bis zu weltweit operierenden Konzernen.

Des Öfteren stellte ich mir schon die Frage, wie weit solche Konzerne moralisch verpflichtet wären, für das auf solche Weise erworbene Image, den Urhebern dieser Leistungen einen fairen Preis zu bezahlen. Betrachten wir die Lila-Kuh, die glücklich auf saftigen Wiesen und Almen weidet. Kommt die Milch für die Milka-Schokolade nun wirklich von diesen Almen? Eigentlich wissen wir es nicht - es ist ein gehütetes Geheimnis der Firma. Vor einigen Jahren

hatte ich die Gelegenheit, Vertretern von Kraft Foods Österreich, wozu auch Milka gehört, gegenüber zu sitzen. Auf die Frage, woher die Milch für die Alpenmilchschokolade komme, kam die Antwort: „Aus den Alpen“. „Ja, und wo aus den Alpen?“ Die selbe Antwort: „Aus den Alpen“. Eines wissen wir aber sicher: geworben wird mit den Almen!

Nun kürt Milka gemeinsam mit dem Nationalpark Hohe Tauern seit einigen Jahren für die drei beteiligten Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol je eine „Alm des Jahres“. Der Kooperationsvertrag ist vor kurzem um drei Jahre verlängert worden. Die preisgekrönten Almen erhalten jeweils 3.000,- Euro Siegesprämie sowie Werbeaktivitäten. Der Nationalpark bekommt 25.000,- Euro zur Unterstützung von Almprojekten. Ich finde diese Aktion grundsätzlich großartig für unsere Almen!

Lese ich aber bei www.kraftfoods.de nach, dass dieser Konzern mit einem Umsatz von rund 50 Milliarden US\$ (=36,4 Milliarden Euro) im Jahr 2009 der weltweit zweitgrößte Lebensmittelhersteller ist, ist meine Ernüchterung perfekt. Natürlich wird dieser Umsatz nicht allein mit Milka gemacht. Aber der Konzern bedient sich in der Werbung der Alm- und Bergbauern. Poliert da nicht jemand mit werbeträchtigen Aktionen billig sein Image auf? Und dann wissen wir nicht einmal, woher die Milch für die Alpenmilchschokolade kommt ...

Euer

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? **Gewinnen Sie das Buch „Die schönsten Blütenwanderungen in Tirol & Österreich“ von Susanne und Rainer Altrichter** (Buchvorstellung Seite 39).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Mai 2010 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal das Buch „Die schönsten Blütenwanderungen in Tirol & Österreich“, zur Verfügung gestellt vom Leopold Stocker Verlag.

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Thomas Bischofer, Alpbach; Peter Hofer sen., Krimml; Dr. Ferdinand Ringdorfer, Irnding.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite _____

B



Seite _____

C



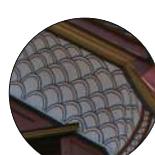
Seite _____

D



Seite _____

E



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@a1.net

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 10. Mai 2010

Gesellschaftliche Wertschätzung der Almlandschaft!

Ing. Hans Brenn
Geschäftsführer OÖ Alm- und Weideverein



Foto: Privat

„Funktionierende Almwirtschaft kann nicht verordnet werden, sie braucht zukunftsfähige Rahmenbedingungen.“ Dies stellte Landesrat Ing. Erich Schwärzler bei der Wintertagung in Aigen im Ennstal fest.

Über Änderungen der Rahmenbedingungen in der Almwirtschaft wurden die OÖ Almbauern bei unseren Almsprechtagen in den Almbezirken Steyr, Kirchdorf, Gmunden und Vöcklabruck umfangreich informiert. Diese jährlichen Informationstage werden in Oberösterreich seit mehr als 30 Jahren vom OÖ Almverein angeboten und von den Almbauern und Almbäuerinnen immer gut besucht.

Aus den alljährlichen oberösterreichweiten Almviehauftriebszahlen lassen sich einige Rückschlüsse über die Attraktivität der Almen ziehen. Der Auftrieb ist in den letzten 10 Jahren konstant, bzw. nur gebietsweise leicht rückläufig. Nicht jedoch die Anzahl der Almviehaufreiber. Bei den Almviehaufreibern wird ein kontinuierlicher Rückgang beobachtet. Zudem noch eine laufende Verdünnung des Auftriebes von Zuchtbetrieben auf Almen. Mutterkuhhalter liefern das Hauptkontingent an Almvieh und stellen allmählich das Rückgrat der Almbewirtschaft dar. Schafe, Pferde und Ziegen sind gebietsweise sehr wechselhaft im Auftrieb.

In den letzten 5 Jahren sank die Zahl der Rinderhalter um 9.440 Betriebe. Sie schlossen für immer die Stalltüren.

Darunter waren auch einige oberösterreichische Almbewirtschaftler, sowie Almviehaufreiber. Gerade der laufende alljährliche Rückgang der Almviehaufreiber bereitet vielen Almgemeinschaften bereits Schwierigkeiten, ihren Almarbeitsaufwand in erträglichen Grenzen zu halten. Dieser rückläufige Trend bei den Rinderhaltern bereitet allen, die mit der Almwirtschaft zu tun haben, Sorgen.

Die zukunftsfähigen Rahmenbedingungen, wie Absicherung des Umweltprogrammes, einheitliche Betriebsprämie und Verbesserung der Ausgleichszulage vor allem für die BHK-Gruppen 3 und 4 innerhalb der Bergbetriebe, von denen unser Almobmann LR Ing. Erich Schwärzler bei der Wintertagung gesprochen hat, sind es, die hoffentlich alle Verantwortlichen bundesweit an einem Strang ziehen lassen.

Die gesellschaftliche Wertschätzung der Almlandschaft und der bäuerlichen Almprodukte auch bei kontinuierlicher, behutsamer Preisanpassung, ist gegeben.

Ing. Hans Brenn

Arbeitseinsätze für Natur und Umwelt

Eine Ferien- oder Urlaubswoche für die Natur arbeiten. Unter diesem Motto stehen auch heuer wieder die Almpflegewochen des Oesterreichischen Alpenvereines. Der OeAV lädt über seine Zeitschrift und Homepage tatendurstige Leute ein, unentgeltlich, nur gegen Unterkunft und Verpflegung, eine Woche auf einer Alm in Österreich zu arbeiten.

So werden heuer z.B. vom 20. bis 26. Juni auf der Funklalm in der Region Wölzertal im Eselsberger Graben in der Steiermark gemeinsam Weidepflegemaßnahmen durchgeführt, Viehtriebwege instandgesetzt sowie Weidezäune repariert. Die Unter-



Foto: Kampeller

bringung erfolgt in einer der Selbstversorger-Almhütten nahe der Funklhütte. Weitere geplante Projekte sind auf der Homepage www.alpenverein.at unter dem Menüpunkt Veranstaltungen - Bergwaldprojekte zu finden.

Seit mehreren Jahren setzt sich der Alpenverein mit diesen Projekten für die Erhaltung der Almen ein. Die Almbewirtschaftler sind von der großen Einsatzbereitschaft der freiwilligen Helfer, denen großer Dank gebührt, begeistert.

Johann Jenewein

Nationalpark Hohe Tauern und Milka verlängern Kooperation

Vertrag zum Schutz der Almen für weitere 3 Jahre unterzeichnet

Auch in den kommenden drei Jahren unterstützt Milka den Nationalpark Hohe Tauern im Bemühen, das Bewusstsein für Österreichs Almen zu stärken. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört weiterhin die Kür der Almen des Jahres. Nach vom Nationalpark Hohe Tauern festgelegten Kriterien werden so auch in den kommenden Jahren Almen aus dem Nationalparkgebiet der Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol ausgezeichnet, die einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und des Landschaftsbildes leisten. Die drei preisgekrönten Almen erhalten jeweils 3.000,- Euro Siegesprämie, sowie diverse Werbe-Aktivitäten im Rahmen der Verleihung. Weiters werden für die Öffentlichkeit am Ausgangsweg zur Alm zwei Schautafeln aufgestellt, welche die Alm und ihren besonderen Wert darstellen.

Milka sponsort zusätzlich jährlich 25.000,- Euro an den Nationalpark, die speziell für Almpflegemaßnahmen, Bildungsmaßnahmen für Almen, Almcamps, etc. verwendet werden.

Johann Jenewein



Foto: NP Hohe Tauern



Almwirtschaft 2010

BILDUNGSPROGRAMM



Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind maßgeschneidert für die Almwirtschaft in den einzelnen österreichischen Almregionen. Die Broschüre mit dem gesamten Bildungsprogramm gibt es als Download auf www.alm-at.com.

DAS AKTUELLE BILDUNGSPROGRAMM

„Gesund durch den Sommer“ - Eutergesundheit und Melktechnik auf Almen

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben
Stk. u. OÖ: 14.10.2010, Oberlandhalle Leoben

Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Kärnten: 29.05.2010, Millstatt, Lammersdorfer Alm
NÖ u. OÖ: 14. - 15.05.2010, LFS Hohenlehen,
Hollenstein a.d. Ybbs

Salzburg: 24. - 25.06.2010, Bad Hofgastein
Steiermark: 30.06. - 01.07.2010, Neuberg an der Mürz

Almweidemanagement

NÖ: 07.08.2010, Steyersberger Schwaig
OÖ: 30.06.2010, Hanslreithalm, Hengstpass
Salzburg: 29.06.2010, Alpengenossenschaft Naßfeld - Bad Hofgastein

Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen

OÖ: 05.08.2010, Leonsbergalm - St. Wolfgang
NÖ: 31.07.2010, Hochkar - Göstling/Ybbs
Salzburg: 23.06.2010, Twenger Lantschfeld - Tweng
Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben
Vorarlberg: 13.07.2010, Alpe Rona-Burtscha, Bürserberg
15.07.2010, Finnealpen, Egg-Schetteregg

„Der Bürstling“

Steiermark: 13.08.2010, Ganzalm - Pretul



Foto: Jenewein

Almwirtschaft und Naturschutz - Naturgemäße Almpflegetechniken

OÖ: 29.07.2010, Hintere Gosauseealm, Gosau

Almwirtschaft und Naturschutz - Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft mit almtauglichem Weidevieh

OÖ: 30.07.2010, Hintere Gosauseealm, Gosau

Alles was Recht ist ...

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

Wasser auf Almen - Von der Quellfassung bis zur Lebensmittelverarbeitung

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben
Grundkurs für Almsenner/-innen

Tirol: 03. - 07.05.2010, BAM Rotholz

Sennkurs für Fortgeschrittene

Tirol: 10. - 14.05.2010, Alm wird noch bekannt gegeben

Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Holzbearbeitung/Holzschindel

Kärnten: 08.05.2010, Ebene Reichenau, Nockstadel
OÖ: 15.10.2010, Thalergut - Oberweng, Spital a. Pyhrn
Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensenmähen

Kärnten: 31.07.2010, Großes Fleißtal, Heiligenblut
OÖ: 30.07.2010, Trattenbach
Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

Gelebte Almkultur - Singen, Jodeln und Musizieren auf der Alm

OÖ: 03.12.2010, Gh Halleralm - Bad Goisern
Vorarlberg: 24.09.2010, Vorsäß Schönenbach

Aufbauseminar für Zertifikatslehrgang Almführer/-innen neue Spiele auf der Alm

Steiermark: 02.06.2010, Brunnalm

Aufbauseminar für Zertifikatslehrgang Almführer/-in - Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung

Steiermark: 21. - 22.06.2010, Teichalm

Grundkurs für Hirten und Almpersonal

Tirol: 15.05.2010, LLA Weitau, St. Johann

Alpsennkurs für Anfänger

Vorarlberg: 03.05. - 07.05.2010, Biosennerei Marul

Alpsennkurs Auffrischung

KONTAKTE & INFOS:

Ktn: 050/536-31004 OÖ: 050/89 02-4522
NÖ: 07/42/759 3701 Sbg: 06417/47 11 17

Stmk: 066/1280 89 10

Tirol: 05/92 92-1207
Vbg: 055/4511 41005

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Lebensqualität und Lebensbedingungen
für alle Lebensbereiche des Menschlichen
Kommens. Plus Innovation! Bonus in
der Investition Zukunft.



Almwirtschaft heute und morgen

Referat von Landesrat Ing. Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich, im Rahmen der Wintertagung 2010 des Ökosozialen Forums Österreich in Aigen im Ennstal.



Fotos: Jenewein

Der Obmann der Almwirtschaft Österreich, Landesrat Ing. Erich Schwärzler, stellte in seinem Vortrag die Bedeutung der Almwirtschaft in Österreich dar und wagte einen Blick in die Zukunft. Das oberste Stockwerk der Landwirtschaft ist in guten Händen, begann der Referent seine Ausführungen. Der Stellenwert und die gesellschaftliche Bedeutung der Almwirtschaft im Netzwerk „PRODUKTION - VERARBEITUNG - VERARBEITUNG“ mit den Faktoren „NÜTZEN - PFLEGEN - SCHÜTZEN“ haben im letzten Jahrzehnt nach einer zuvor schwierigen Situation wieder zugenommen. Neben der Wertschätzung der Almen durch die Almbäuerinnen und Almbauern ist eine Rückbesinnung auf die Natur; gepaart mit der Sehnsucht nach Überschaubarem; erkennbar. Die Alm hat sich zu einem „Seelenschutzgebiet“ entwickelt.

Die bäuerlich-nachhaltige Almwirtschaft muss sich gegenüber der industriellen Landwirtschaft durchsetzen. Der Konsument wünscht naturbelassene Lebensmittel, nach Möglichkeit aber zum Weltmarktpreis. Als weiteres Spannungsfeld sieht Schwärzler die Tourismuswerbung mit bäuerlich gepflegter Landschaft, wobei jedoch auf der anderen Seite Billigsterzeugnisse aus den Agrarfabriken angeboten werden.

Unverzichtbare Leistungen

Auch in Zukunft ist es notwendig, so der Referent, die vielfältigen Gesichter der Almwirtschaft und die unverzichtbaren Leistungen der Almbäuerinnen und Almbauern, welche Hausverstand haben und um die notwendige Kombination von Tradition

und Fortschritt wissen, zu erkennen und wertzuschätzen:

- ❖ als Bewirtschafter im Einklang mit der Natur,
- ❖ als Produzenten hochwertiger regionaler Lebensmittel,
- ❖ als Garanten für nachhaltige Gestaltung und Offenhaltung der Almlandschaft,
- ❖ als wichtige Träger werterfüllter Almkultur und bäuerlichen Brauchtums, >

Der Obmann der Almwirtschaft Österreich, Landesrat Ing. Erich Schwärzler, referierte im Rahmen der Wintertagung 2010 in Aigen im Ennstal zur Bedeutung der Almwirtschaft in Österreich.





Der Almwirtschaft darf ihr Produktionsauftrag für gesunde Lebensmittel nicht entzogen werden. Über die Produktion allein kann die Almwirtschaft aber nicht erhalten werden.

der anderen Seite. Der Almwirtschaft darf ihr Produktionsauftrag für gesunde Lebensmittel nicht entzogen werden. Allein über die Produktion kann die Almwirtschaft aber nicht erhalten werden. Es braucht die Abgeltung der unverzichtbaren gesellschaftlichen Leistungen durch die öffentliche Hand.

Aus- und Weiterbildung

An die Almbauern gerichtet stellte der Referent klar, dass die Grenzen und Begrenzungen der Natur und Bewirtschaftung zu respektieren sind. Aus- und Weiterbildung, unternehmerisches Denken, Innovation, Kreativität und Flexibilität sind das Zukunftskapital für den Almbauern und den Almwirt.

Es muss ein deutliches Bekenntnis zur Investitionsförderung, wie Struktur-, Stall- und Gebäudeverbesserung, geben. Die Standards und Auflagen sind jedoch mit Augenmaß zu setzen, denn „Almen sind keine Operationssäle“ stellte Schwärzler unmissverständlich klar. Ökologisch angepasste Erschließungswege sind für die Bewirtschaftung der Almen erforderlich, jedoch keine Autostraßen in das sensible Berggebiet. Großen Wert legte der Referent zudem auf eine zukünftige Partnerschaft mit der Jagd, der Forstwirtschaft und dem Naturschutz.

An die EU-Agrarpolitik gerichtet verlangte Schwärzler die Schaffung eines eigenen EU-Berg- und Almgebietsprogrammes.

Der österreichische Weg für die Almbäuerinnen und Almbauern heißt: menschlich - eigenständig - leistungsstark. Die anstehenden Herausforderungen sind auch eine Chance, in der Veränderung aktiv mitzugestalten, beendete Obmann Erich Schwärzler seine Ausführungen. ∞

DI Johann Jenewein

❖ als maßgeblich Prägende des menschlichen Gesichts unserer Heimat.

Landesrat Erich Schwärzler sieht in der Almwirtschaft und der Regionalentwicklung „Zukunftswillinge“. Die Wertschätzung der ländlichen Lebensräume erfährt eine Zunahme und Tourismuskonzepte fußen auf bewirtschafteten Almen. Eine lebendige Almwirtschaft ist nur mit Viehhaltung, Weide- und Kulturpflege möglich und erfordert eine untrennbare Kombination mit den Talbetrieben. Daneben steht sie in unmittelbarem Kontakt mit dem Forst sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Die Almwirtschaft ist Grundlage ...

- ❖ für die Existenz und das Einkommen bäuerlicher Betriebe im Berggebiet (ursprungsgeschützte hochwertige Almprodukte - Waldnutzung - Energieholz - Tourismus)
- ❖ für eine ergänzende Flächen- und Futerausstattung für die Heimbetriebe
- ❖ für die Erhaltung von Vielfalt in der Natur und eines attraktiven Freizeit- und Erholungsraumes für Einheimische und Gäste
- ❖ für den Arbeitsplatz Bauernhof, Beschäftigung und Wertschöpfung auch in vor- und nachgelagerten Bereichen durch Investitionsleistungen
- ❖ für den Ausbau und die Erhaltung des ländlichen Wegenetzes als Lebensadern

❖ für die Gesundheit und Wirtschaftlichkeit der Tiere

❖ für die Kinder- und Jugendförderung mit praktischen Lehr- und Lernorten

❖ für den Schutz und die Sicherheit von Unterliegern vor Erosion, Verkarsungen, Lawinen und Vermurungen (Schutz- und Bannwälder, offene Almlandschaft).

Ziele und Ausblick

Eine funktionierende Almwirtschaft kann nicht verordnet werden, stellte Schwärzler unmissverständlich fest. Sie braucht zukunftsfähige Rahmenbedingungen und Chancen, begeisterte Almbäuerinnen und Almbauern, sowie die gesellschaftliche Wertschätzung bäuerlicher Produkte, der bäuerlichen Arbeit und ihrer Leistungen. Dazu sind ein fairer Preis und die Abgeltung der erbrachten Leistungen unverzichtbar. Die Almen sind ein wichtiger Teil des Arbeitsplatzes Bauernhof und stellen ein Schaufenster nach innen und nach außen dar, dürfen jedoch nicht zu bezahlten Reservaten degradiert werden. Eine nachhaltige Almwirtschaft braucht nach den Vorstellungen des Obmannes der Almwirtschaft Österreich die Verbindung zwischen Mensch, Tier und Natur auf der einen sowie die Partnerschaft mit dem Verarbeiter, dem Handel, der Gastronomie, dem Tourismus und dem Konsumenten auf

Almmeldung neu

Gültig auch für Weidemeldungen bei Heimbetrieben im Berggebiet

Ab 2010 wird bei den Almrindern die Förderung auf der Basis der Ohrmarkenmeldung berechnet. Neu ist auch die Angabe des Auftriebs- und Abtriebsdatums bei allen Almtieren. Durch diese neue Vorgangsweise wird das Almmeldesystem grundsätzlich verändert. Damit alle Förderungen sicher ausbezahlt werden ist die Almmeldung für die Rinder bis zum 15. Tag notwendig.

Ing. Josef Lanzinger

Die Almmeldung ist Basis für die Alpmungsprämie, Ausgleichszulage, Betriebsprämie, Mutterkuhprämie, Kalbinnenprämie und Milchkuhprämie. Ebenso werden diese Daten für die Viehbesatzberechnung bei den ÖPUL-Maßnahmen verwendet:

Förderungsart	Förderungsempfänger	Meldefrist
Alpmungsprämie	Almbewirtschafter	bis zum 15.7.
Ausgleichszulage	Tierauffreier	bis zum 15.7.
Betriebsprämie	Tierauffreier	bis zum 15.7.
Mutterkuhprämie	Tierauffreier	15 Tage
Kalbinnenprämie	Tierauffreier	15 Tage
Milchkuhprämie	Tierauffreier	15 Tage
Viehbesatz für ÖPUL	Tierauffreier	bis zum 15.7.

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, dass für die Tierprämien der Meldezeitraum von 15 Tagen entscheidend ist. Entscheidend ist die Einhaltung dieser Meldefrist für den Tierauffreier, der die Tierprämien bekommen soll. Ein Meldeverzug bei der Almmeldung bedeutet, dass für die betroffenen Tiere im Jahr 2010 keine Tierprämie bezahlt wird (keine Mutterkuh-, Milchkuh- und Kalbinnenprämie).

Die Almrindermeldung im Detail (Ausfüllhilfe)

- 1) Jahr.
- 2) 3) 4) Alm/Weidennummer ist die Betriebsnummer des Almbewirtschafters und die Adresse. Diese Nummer und die Bewirtschaftersadresse kann auch in der Bezirksland- 5) 6) schaftskammer erfragt werden.
- 7) 8) Herkunftsbetrieb = Tierauffreier; Hier ist die Betriebsnummer und die Adresse einzutragen. Für jeden 7) 8) auffreier ist ein eigenes Formular zu verwenden.
- 9) Hier ist das Auftriebsdatum bzw. das voraussichtliche 9) triebdatum einzutragen.
- 10) Ohrmarkennummer.
- 11) Einzelauftriebsdatum: dies ist nur notwendig wenn sich das Auftriebsdatum bei diesem Tier vom Herdenauftriebs- 11) tum unterscheidet.
- 12) Gemolkene Kuh: Jene Kühe, die mindestens 30 Tage auf der Alm gemolken werden und vor dem 1.7.2010 das erste 12) al gekalbt haben sind hier anzukreuzen.
- 13) Das Datum und die Unterschrift des Almbewirtschafters.

Das Datum und die Unterschrift 14) 15) Tierauffreibers.

Hier sind die Änderungen des Abtriebs einzutragen. Im Herdendatum, wenn alle Rinder am gleichem Tag 16) getrieben werden. Beim Einzeltier wenn ein Tier an einem anderem Tag abgetrieben wird.

Die Unterschrift des Almbewirtschafters ist bei einer Korrektur notwendig.

Empfehlenswerte Vorgangsweise für die Praxis

- Am Aufriebstag oder am Tag danach sollte der Tierauffreier die Almmeldeliste für Rinder ausfüllen. Dabei sollte auf die sorgfältige Schreibweise der Ohrmarkennummer besonders geachtet werden. Eine doppelte Kontrolle mit der Ohrmarkennummer vom Tier bzw. mit dem Bestandes- >

Flächendigitalisierung

Richtige Angabe der Almfutterfläche notwendig!

Die Bezirksbauernammern bieten bereits seit mehreren Jahren die Digitalisierung der Almfutterflächen mittels INVEKOS-GIS an. Stimmt die beantragte Futterfläche der Alm mit der ermittelten Futterfläche bei einer etwaigen Vorortkontrolle nicht überein, so kann dies zu verheerenden Rückforderungen der erhaltenen Prämien bei allen Auftreibern führen. Überdies ist es notwendig, im Flächenbogen des MFA die Grundstücksnummern der Flächen, auf denen sich die Tiere der jeweiligen Alm bewegen können, vollständig zu beantragen. Befindet sich Futterfläche auf einer nicht beantragten Grundstücksnummer, so wird diese im Falle einer Vorortkontrolle nicht anerkannt! Es ist also zwingend erforderlich, das Ausmaß der beantragten Futterfläche, sowie die richtige Angabe aller zugrundeliegenden Grundstücksnummern genauestens zu überprüfen, um im Falle einer Kontrolle keine Sanktionen für alle Auftreiber hinnehmen zu müssen.

Neu ist die Möglichkeit eines Abzuges für Flächen, die nicht landwirtschaftlich nutzbar sind. Dieser Abzug ist in der GIS-Zeichnung bei jedem Schlag möglich.

Empfehlenswert ist der Abzug insbesondere bei Flächen mit größeren Steinanteilen, Zwergsträuchern und Almrosen bzw. Wegen. Generell gilt der Abzug für alle Flächenteile auf denen kein Gras oder fressbares Kraut wächst.

Die Almrindermeldung im AMA-Internet kann nur der Almbewirtschafter durchführen. Tieraufreiber oder Mitarbeiter der Bezirkskammern können keine

verzeichnis ist sinnvoll. Ebenso ist das Ankreuzen bei der „Gemolkenen Kuh“ sorgfältig zu überprüfen, dass das

Kreuz bei der richtigen Ohrmarkennummer steht. Fehler bei der Ohrmarkennummer bzw. beim Kreuz „Gemolkene Kuh“ sind nur aufwändig korrigierbar.

- Die Formulare Almmeldungen der Rinder sind vorgedruckt beim Almbewirtschafter oder als Leerformular bei der Bezirkslandwirtschaftskammer erhältlich. Die Auskunft über die Almnummer und die Adresse gibt es ebenfalls bei der Bezirkskammer.
- Das Original der Almliste sollte der Auftreiber im Eigeninteresse möglichst rasch an die AMA senden. Die erste Durchschrift ist für den Almbewirtschafter und die zweite Durchschrift für den Tieraufreiber. Für die AMA gilt der Eingangsstempel in der AMA.

Meldungen Online

Postmeldungen

Laut Post werden 95% aller Briefe bis zum 2 Tag nach der Aufgabe zugestellt.

Längstens hat die Post 5 Tage Zeit für die Zustellung.

Beispiel: Almauftrieb am 2. Juni 2010; Am 3. Juni ist Feiertag. Am Freitag 4. Juni wird der Brief aufgegeben. Die Post zählt die Tage ab Montag (erster Tag nach der Aufgabe). Die Post wird den Großteil der Briefe bis zum Dienstag zustellen. Die Frist der Post läuft allerdings bis zum Freitag.

Möglichkeiten für schnellere Zusendung:

Per ems stellt die Post die Briefe bis zum nächsten Arbeitstag zu.

Im Beispiel am Montag. Kosten: 8,31 Euro pro Brief bis zu 4 kg. Eingeschriebene Briefe: Hier ist die Zustellung nachvollziehbar. Die Zeit bleibt allerdings mit max. 5 Tagen gleich wie beim üblichem Brief. Kosten: 2,65 Euro.

ne Eingaben vornehmen.

Zu beachten ist, dass der Almbewirtschafter beim Einstieg ins eAMA unbedingt die Almnummer eingibt. Nur dann wird die Meldung auf die Alm möglich. Fehlerhafte Ohrmarkennummern können ins Internet nicht eingegeben werden. Hier sollte die richtige Ohrmarke unbedingt noch vor dem 15. Tag nach dem Auftrieb eingegeben werden.

Verkäufe, Verendungen, Korrekturen Abtriebsdatum

Für alle Rinderabmeldungen vom Betrieb des Tierbesitzers reichen die Abgangsmeldungen bzw. Verendungsmeldungen. Eine zusätzliche Almattribtsmeldung dieser verkauften oder verendeten Rinder ist nicht notwendig. Wenn nach dem Verkauf das Tier auf der Alm bleibt, ist vom neuen Tierbesitzer eine Almmeldung notwendig.

Für die Änderungen beim Abtriebsdatum ist auf der Almliste eine eigene Spalte vorgesehen. Bitte die Korrekturen auf der ausgefüllten Liste vornehmen und an die AMA schicken, dass sie innerhalb von 15 Tagen in der AMA sind. Die Korrekturen sind vom Almbewirtschafter zu unterschreiben.

Kälber auf der Alm geboren

Kälber, die auf der Alm geboren werden, sind automatisch mit der Geburtsmeldung auf der Alm gemeldet. Wird das Kalb von der Alm direkt verkauft, reicht die Abgangsmeldung für das Kalb. Wird das Kalb vor dem gemeldeten Almattribt der Herde zum Heimbetrieb geliefert, ist eine Almattribtsmeldung notwendig. Dazu wird das Kalb mit der Ohrmarkennummer und dem Einzelabtriebsdatum auf die Almmeldeliste geschrieben.

Meldepflicht für die Sommerweide

Neben den Almen ist auch jeder andere Weideauftrieb auf fremde Betriebe oder Gemeinschaftsweiden meldepflichtig. Die Meldepflicht besteht für alle Tiere, die auf der Weide zusammenkommen. Auch die Rinder des Weidebesitzers sind zu melden. Für die Meldung ist wie bei den Almen das Alm/Wei-

Für jedes Tier, das im Sommer mehr als 110 Tage auf Almen oder Gemeinschaftsweiden verbringt, werden 0,3 ha, zwischen 60 und 110 Tage 0,2 ha für den Betrieb des Tierbesitzers angerechnet. Nutzbar ist diese Fläche bei der Viehbesatzberechnung des Heimbetriebes.



demeldungsformular zu verwenden. Es gelten auch die gleichen Vorschriften.

Tierauftrieb auf mehrere Almen oder Gemeinschaftsweiden

Immer wenn sich die Rinderherden im Sommer 2010 neu vermischen ist eine Meldung notwendig. Eine Gesamtmeldung für den ganzen Almsommer ist möglich, wenn die Rinderherden von der ersten Alm bis zur letzten Alm gleich bleiben.

Beispielsweise hat der Bauer A eine Niederalm auf die er am 14.5.2010 auftreibt. Ab 5.6. fährt er auf den zweiten Leger und ab 7.8. auf den dritten Leger. Hier reicht eine Meldung mit dem ersten Auftrieb (15.5.) und dem geplanten Almbetrieb zum Schluss.

Sobald allerdings die Rinderherden auf den verschiedenen Almen ihre Zusammensetzung wechseln ist für jede Almstufe eine Meldung notwendig. Z.B. bei Almbetrieb auf *Gemeinschaftsweide 1* am 21.5. und Almbetrieb auf die *Gemeinschaftsalm 2* am 11.6. Hier ist eine Meldung für die *Gemeinschaftsweide 1* für den Auftrieb am 21.5. und einem voraussichtlichen Abtriebsdatum (z.B. 11.6.) notwendig. Für die *Gemeinschaftsalm 2* ist eine Meldung mit dem Auftrieb 11.6. notwendig.

In Österreich werden 327.000 Rinder gealpt und über 44.000 Almrindermeldelisten ausgefüllt.

Sollte das voraussichtliche Abtriebsdatum der *Gemeinschaftsweide 1* nach dem Auftriebsdatum der *Gemeinschaftsalm* liegen wird das Abtriebsdatum von der AMA automatisch auf das folgende Auftriebsdatum korrigiert. Sollte das Abtriebsdatum zu früh gewählt worden sein, ist eine Korrektur des Abtriebsdatums der Gemeinschaftsweide an die AMA notwendig.

Ersatz von Almrindern und höhere Gewalt

Grundsätzlich ist jeder neue Tierauftrieb auf die Alm meldepflichtig. Bis zum 15.7. ist jedes Almrind förderfähig. Tierauftriebe nach dem 15.7. sind nur mehr als Ersatztiere für die Erfüllung der 60 bzw. 110 Alpfungstage nutzbar.

Beispiel

Eine Milchkuh verletzt sich und wird am 50. Alpfungstag von der Alm geliefert. Hier ist eine Ersatzmeldung mit einer

anderen Milchkuh möglich. Die Kuh muss bis zum 10. Tag nach dem Abtrieb der verletzten Kuh auf der Alm sein. Für die Ersatzmeldung ist ein eigenes Formular zu verwenden. Diese Formulare können in der Bezirkslandwirtschaftskammer bestellt werden. Die Meldefristen mit max. 15 Tagen sind sowohl bei der Korrektur der Abtriebsmeldung der verletzten Kuh als auch bei der Ersatzmeldung einzuhalten.

Höhere Gewalt liegt vor, wenn mittels Bestätigung der Nachweis erbracht wird, dass das Tier von der Alm vorzeitig abzutreiben ist. Eine solche Bestätigung ist vom Tierarzt oder bei einer Verendung von der Tierkörperverwertung beizulegen.

Mit der Meldung für die höhere Gewalt und der entsprechenden Bestätigung wird das Almtier für die Förderungen gerechnet als ob das Tier über 60 Tage auf der Alm war. Die einzige Ausnahme besteht bei der Betriebsprämie, bei der höhere Gewalt nicht gilt.

Almbetrieb von Pferden, Schafen, Ziegen

Diese Tierarten sind weiterhin auf der Almbetriebsliste zu melden. Zusätzlich zu den Stückzahlen ist ab heuer auch das Auftriebsdatum und das voraussichtliche Abtriebsdatum anzugeben. Änderungen des Abtriebsdatums sind auch bei diesen Tierarten an die AMA zu melden.

Almbetriebslisten für Rinderalmen?

Auch für Almen mit nur Rindern ist eine Almbetriebsliste abzugeben. Für die Rinderalmen ist die Behirtung in den jeweiligen Tierkategorien anzugeben bzw. auch die Erreichbarkeit der Alm. Empfehlenswert ist die Abgabe der Almbetriebsliste gleichzeitig mit dem Mehrfachantrag. ∞

Ing. Josef Lanzinger ist Obmann des Tiroler Almbetriebsvereines und Mitarbeiter bei der Landwirtschaftskammer Tirol.



Foto: JIenewein

Wenn für die Gemeinschaftsalm zu viele Tiere gemeldet werden ...

Gerechte Zuteilung der vorhandenen Almgräser auf die angemeldeten Tiere

Folgende Problemstellung: Auf einer Gemeinschaftsalm können nach dem gegebenen Almfutterangebot 126 Großvieheinheiten (GVE) weiden. Die Mitglieder der Gemeinschaft, die nach dem gültigen Regulierungsplan mit ihrem Überwinterungsvieh weiderechtigt sind, melden jedoch 174,2 GVE zum Auftrieb an. So mancher Almverantwortliche wird jetzt denken: „Dieses Problem möchte ich haben! Meine Mitglieder melden viel zu wenig Tiere.“ Und trotzdem, für den zuständigen Almausschuss ist es ein Problem. Wie kann er nämlich die zur Verfügung stehenden „Almgräser“ gerecht auf alle Mitglieder aufteilen? Immerhin muss im konkreten Fall die Annahme von 48,2 GVE abgelehnt werden.

DI Johann Jenewein

Im Rahmen meiner dienstlichen Tätigkeit in der Abteilung Agrarwirtschaft beim Amt der Tiroler Landesregierung wurde ich schon mehrmals mit der oben skizzierten Problemstellung konfrontiert. Das Problem geht jedoch noch eine Stufe tiefer. Durch den Zukauf betriebsfremder Futtermittel übersteigt der Überwinterungsviehstand in manchen Betrieben den mit betriebseigenem Futter, d.h. von Eigentums- und Pachtflächen von Mitgliedern der selben Gemeinschaft, möglichen Viehbestand um ein Vielfaches. Dies führt nun zu einem immensen Missverhältnis zwischen den Betrieben mit ausschließlich betriebseigenem Futter und solchen, die Futter in großen Mengen zukaufen und zur Alpmg auf der Gemeinschaftsalm anmelden.

In Zusammenarbeit mit Almobmännern konnte ich eine Berechnungs-Methode entwickeln, die dieses Missverhältnis entsprechend ausgleicht. Allen Almverantwortlichen, die sich mit dieser Problematik „herumschlagen“ müssen, möchte ich das bereits mehrfach in der Praxis verwendete und bewährte „Berechnungs- und Zuteilungsmodell für den möglichen Almauftrieb“ in die Hand geben.

Wie funktioniert's ...

Zur anschaulichen Erläuterung des Modells wird die *Berechnungsvariante 1* „Gleichmäßige prozentuelle Reduktion für alle angemeldeten Tiere“ der *Berechnungsvariante 2* „Berücksichtigung des mit betriebseigenem Futter überwintertes Vieh“

BEWIRTSCHAFTER	BEWIRT. FLÄCHE IN M ² 2010	ANMELDUNG GVE 2010	BERECHNUNGS-VARIANTE 1	BERECHNUNGSVARIANTE 2			
			MÖGLICHER AUFTRIEB BEI PROZENTUELLER REDUKTION	MÖGLICHER AUFTRIEB NACH BEW. FLÄCHE "GRUNDRECHT" (GVE)	MEHRANMELDUNG PROZENT	MÖGLICHER AUFTRIEB NACH "ANMELDUNG UND GRUNDRECHT"	MÖGLICHER AUFTRIEB BEI BERÜCKSICHTIGUNG DES "GRUNDRECHTES"
Betrieb 1	91.800	4,6	3,3	5,8		4,6	4,6
Betrieb 2	49.000	5,0	3,6	3,1	63%	3,1	3,5
Betrieb 3	59.700	1,6	1,2	3,7		1,6	1,6
Betrieb 4	78.000	2,8	2,0	4,9		2,8	2,8
Betrieb 5	116.400	8,0	5,8	7,3	9%	7,3	7,5
Betrieb 6	240.300	27,6	20,0	15,1	83%	15,1	18,0
Betrieb 7	49.700	1,8	1,3	3,1		1,8	1,8
Betrieb 8	87.000	7,0	5,1	5,5	28%	5,5	5,8
Betrieb 9	92.400	6,4	4,6	5,8	10%	5,8	5,9
Betrieb 10	104.300	28,8	20,8	6,5	340%	6,5	11,7
Betrieb 11	39.100	3,2	2,3	2,5	30%	2,5	2,6
Betrieb 12	60.900	8,0	5,8	3,8	109%	3,8	4,8
Betrieb 13	92.300	6,8	4,9	5,8	17%	5,8	6,0
Betrieb 14	68.300	1,0	0,7	4,3		1,0	1,0
Betrieb 15	39.200	1,0	0,7	2,5		1,0	1,0
Betrieb 16	159.100	25,2	18,2	10,0	152%	10,0	13,5
Betrieb 17	81.300	6,8	4,9	5,1	33%	5,1	5,5
Betrieb 18	100.300	6,8	4,9	6,3	8%	6,3	6,4
Betrieb 19	58.300	2,4	1,7	3,7		2,4	2,4
Betrieb 20	171.800	10,0	7,2	10,8		10,0	10,0
Betrieb 21	168.200	9,4	6,8	10,6		9,4	9,4
SUMME	2.007.400	174,2		126,0		111,3	126,0

Wenn zu viele Tiere für den Almaftrieb angemeldet werden, braucht es ein gerechtes Zuteilungssystem der verfügbaren „Gräser“.

gegenüber gestellt. Wie aus der oben stehenden Tabelle ersichtlich ist, können im konkreten Fall nur 72% der zum Auftrieb gemeldeten Tiere angenommen werden. Bei gleichmäßiger prozentueller Reduktion aller angemeldeten Tiere ergibt sich das in der Spalte *Berechnungsvariante 1* dargestellte Ergebnis. Man sieht, dass bei jedem Bewirtschafter die angemeldeten GVE reduziert werden.

Nun ist den Almverantwortlichen im konkreten Fall bekannt, dass einzelne Bewirtschafter wesentlich mehr Tiere überwintern und zu Alpung anmelden, als dies mit ihrem betriebseigenen Futter möglich wäre. Der Grundgedanke für die *Berechnungsvariante 2* ist nun, dass zuerst jedem Gemeinschaftsmitglied so viele „Gräser“ zugeteilt werden, wie er mit betriebseigenem Futter GVE überwintern kann. Dazu werden die nach den AMA-Mehrfachanträgen bewirtschafteten Flächen des jeweiligen Jahres erfasst (die Listen müssen natürlich von den Gemeinschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellt werden; nötigenfalls ist von der Almgemeinschaft ein entsprechender Beschluss zu fassen). Auf dieser Basis wird das sog. „Grundrecht“ errechnet.

Wie im verwendeten Beispiel zu sehen ist, wurden von einigen Bewirtschaftern weniger GVE angemeldet als ihnen nach dem errechneten „Grundrecht“ zustehen. Diesen wird in der Berechnung ihre gesamte Anmeldung anerkannt. Es verbleiben im Beispiel noch 14,7 GVE (=126 Almgräser minus 111,3 Gräser nach Anmeldung und „Grundrecht“) zur vollen Ausnutzung des

möglichen Gesamtauftriebes. Diese werden nun jenen Gemeinschaftsmitgliedern prozentuell zugeteilt, die einen Überhang in ihrer Anmeldung haben (im Beispiel bis zu 340%). Sollte auch hier noch ein zu starkes Missverhältnis bestehen, können im Modell weitere „Gräser“ gleichmäßig zugeteilt werden (im konkreten Fall wurde diese Variante gewählt). Zuletzt erfolgt erst von diesem „Restbestand“ eine prozentuelle Aufteilung auf die Bewirtschafter mit einem extremen Überhang in der Anmeldung.

Vergleich der Ergebnisse

Der Vergleich der Ergebnisse aus den beiden Berechnungsvarianten (fettgedruckte Zahlen in der Tabelle oben) zeigt sicher eindeutig auf, dass bei der gegebenen Problemstellung - Weiderechtigung mit dem überwinterten Viehbestand - durch die *Berechnungsvariante 2* (Berücksichtigung der betriebseigenen Futterbasis) die gerechte Zuteilung der Almgräser erfolgt.

Zum Abschluss ein Trost für jene, die nicht alle Tiere auf die eigene Alm aufreiben können. In allen Bundesländern gibt es viele Almbewirtschafter, die dringend Tiere suchen!

Bei Bedarf und Interesse bin ich gerne bereit, mein Berechnungsmodell als Excel-Tabelle (mit weiteren Erläuterungen) in digitaler Form zur Verfügung zu stellen. Meine dienstliche E-Mail-Adresse: johann.jenewein@tirol.gv.at. ☺

Weideführung ist für die Regulierung der Unkräuter entscheidend

Koppelwirtschaft mit hohem Weidedruck hilft gegen Unkräuter



Fotos: Machatschek

Dr. Michael Machatschek

Zur Lösung verschiedener Problematiken auf den Almweiden sind sowohl die eigenen Handlungen als auch jene Umgangsweisen unserer Vorfahren zu überdenken. „Der Vergleich macht Sie sicher“, verlautet ein Spruch. Eilfertige Maßnahmen mögen zwar kurzfristige Änderungen bieten und Symptome kurieren, wenn Jahre lang geschwendet und die Unkräuter bearbeitet werden, aber auf die Länge der Zeit helfen diese Maßnahmen nicht die ursächlichen Problemzusammenhänge zur Erhaltung der Almweiden zu lösen.

Mit einer Weideunterteilung in mehrere Koppeln ist der Druck für ein pflegliches Abweiden auf der einzelnen Fläche erhöht und hinzu kommt eine bessere Verteilung anfallender Dünger. Zielgerichtet können zudem Teilflächen innerhalb einer Koppel z.B. durch eine zusätzliche Absperrung bei hohem

Flächentierbesatz ausgegrast werden. Nur ein hoher Nutzungsdruck pro Koppel reduziert das Aufkommen der Weideunkräuter und Gehölze.

Weidedruck erzeugen

Wer die Beobachtung einmal wahrgenommen und verstanden hat, schafft sich ein Vermögen gegen bestehende Verunkrautungs- und Verbrachungsentwicklungen aktiv zu werden. Eine pflegliche Almunterhaltung entscheidet sich aus den strukturellen Grundüberlegungen. Auf wüchsigen Flächen, wo großflächige Unkrautreinbestände wie z.B. die nährstoffbedürftigen Arten Alpen-Ampfer oder Alpen-Kreuzkraut und auf ausgehagerten Standorten dominant Zwergsträucher und Borstgras vorkommen, sind ohnehin konkrete und flächenbezogene Maßnahmen durchzuführen.

Neben dem frühen Auftriebszeitpunkt ist die Art der Weideführung für das Aufkommen unliebsamer Pflanzen maßgebend. Almunkräuter sind im frühen Aufwuchsstadium nur unter der Bedingung einer Weideunterteilung reduzierbar, auch wenn man um Unkrautregulierungen nicht umhin kommt. Mit der Koppelung kann Aushagerung und Überdüngung vermieden, also die Nährstoffverteilung, geregelt werden.

Das Hauptproblem auf unseren Almen ist die starke Verbrachung der Randbereiche und infolge dessen deren Verbuschung und Verwaldung. Vor allem die vorausschauend kluge Regulation des Weidegangs durch Viehhirten und Weidezaun und die frühe und pflegliche Nutzung der Matten hielten das massive Auftreten unliebsamer Almpflanzen in Schranken.

Intensive Nutzung macht die Pflege

Die Art des Weidegangs unserer Nutztiere stabilisiert oder destabilisiert die Weidevegetation. Ein sorgfältiges Abweiden ist gegeben, wenn bei Weideflächenunterteilung ausreichend Tiere in einer Koppel einen Weidedruck erzeugen und wenn z.B. auf gealterten oder Dauerweiden die Pflanzenbestände möglichst früh genutzt werden.

Bei zu weitläufiger oder unterbestoßener Koppel tauchen Gehölze auf den Böschungen zwischen den Trittwegen auf; und bald danach der Forstverwalter.

Besonders auf den Almflächen unter 1500 m und in den Zentralalpen unter 1800 m schießt das Futter in einem Eiltempo binnen 14 Tage auf, sodass es bereits beste Weidetauglichkeit aufweist. Diese Flächen sollen im Frühjahr ganz früh bestoßen werden, damit kein überständiges Futter entsteht. Auf unliebsames Futter und vorhandene Unkräuter kann das Weidevieh hauptsächlich den Druck im jungen Zustand ausüben und nur wenn eine Unterkoppelung gegeben ist. Die Tiere beißen grundsätzlich knapp bis zu den Unkräuterstängeln das Futter heraus. Durch das neue Anschieben der abgeweideten Pflanzen, beengen diese mit ihrer dichten Narbe das Unkraut und entziehen durch ihr Neuaustreiben dem protzenden Unkraut verstärkt Nährstoffe und Wasser. Das Unkraut wird im Habitus binnen weniger Jahre kleiner und durch das intensive Ausgrasen geht es durch Trittsverletzungen schließlich ab.

Bis zuletzt die ganze Koppel ausgrasen

Lassen die Bewirtschafter die Tiere in eine neue Koppel ein, dann wandern sie zuerst entlang der Ränder und Zaungrenzen, um ihre neuen Weidebereiche festzustellen. Der Rand ist grundsätzlich nicht das bevorzugte Erstbeweidungsgebiet. Bald beginnen sie gierig fressend und im ständigen Getriebensein die ganze Koppel auch in den Flächen abzugehen, um sich einen Überblick zu verschaffen. Nur die ganz hungrigen Tiere schlagen sich sofort auf einer kleinen Fläche die Wampe voll, ohne in der Weite nach Futter zu suchen. Die Tiere lassen sich bei der Suche nach den besten Leckerbissen auf der ganzen Weidefläche gegenseitig treiben.

Nach drei Tagen hat sich auch die Herdenhierarchie gefestigt und das Vieh frisst fleckenweise die besseren Standorte mit Pflanzen der Fettkrautweiden

Wenn das eiweißreiche Futter schiebt, fressen die Rinder auch überständige Pflanzenteile des Vorjahres mit.



zusammen. In den ersten Tagen nehmen sie die oberen Teile der Vegetation, mit den geschobenen Blüten sprossen auf, ehe sie die guten Standorte vollständig abgrasen. Schön langsam nähern sie sich an die mit Magerweiden durchmischten Bestände heran. Zuletzt putzen sie auch unliebsame Gräser und Kräuter zusammen, sofern die Aufwüchse noch jung und nicht in der Rohfaser überreif sind und eine Koppelung gegeben ist.

Bekenntnis zur Kulturlandschaft

Leute, die nicht von der Almwirtschaft leben müssen, machen es sich leicht, sich über notwendige Erhaltungsmaßnahmen zu mokieren und über Medien Radau zu schlagen. Bildungsbürgerliche Ökobewegte zeichnen sich häufig durch entgegengesetzte Ahnungslosigkeit gegenüber den Almpflegearbeiten aus. Ihrem Unverständnis müsste mit mehr Aufklärungsarbeit sowohl in der Bevölkerung, bei Politikern und Beamten verschiedener Abteilungen begegnet werden, denn grundsätzlich kann ein Bauer nicht von Unkraut und Zwergsträuchern der Almweiden die Existenz bestreiten.

Die Flächen sind so herzurichten, damit für die Tiere ein artgerechtes Futter durch angemessene Landnutzungsformen gewährleistet ist. Die Kulturmomenten

in der Landschaft zur Sicherstellung der Ernährung sind auch von ökologisch versierten Leuten zu akzeptieren, denn auch sie brauchen etwas zum Essen.

Umtriebsweide

Die Weideorganisation durch Umtriebsweiden soll nicht einem starren Plan entsprechen, sondern ist als ein Rahmenplan zur Handhabung eines Spielraums zu verstehen. Süd- und ostorientierte Hangweiden sind wegen der schnelleren Ausreifung und Vertrocknung des Futters stets zuerst einer Beweidung zu unterziehen, ehe man die West- und zuletzt die Nordexpositionen und die mit Gehölzen überschirmten Weiden mit Vieh besetzt. Vor allem zu Beginn der Alpfung sollen die Tiere nicht im gesamten Almgelände dem Weidgang nachgehen können. Damit dies gelingt, ist im unteren Almbereich ein dem Gelände angepasster, zumeist entlang einer fiktiven Höhenschichtlinie angelegter Querzaun zu errichten. Somit sind die Tiere zur pfleglichen Abhaltung der untersten Flächen gezwungen. Damit ist schon viel gewonnen. Entsprechend dem zeitlich verzögerten Aufwachsen in >





Im Herbst ist bei diesem Grasfilz über den Weidegang keine Pflege mehr möglich, und solche Weiden verschlechtern sich zusehends.

dem „Prinzip des Übersteigens in der Fläche“ bewirtschaftet. Auch hier gilt ein früher Almbestoß als bedeutsam. Man lässt die Tiere zuerst ca. 2 - 3 Wochen die Weite der Alm ausgehen, wo sie die Plätze mit guten und schnellen Aufwüchsen aufsuchen, ehe man beginnt, sie zielgerichtet einzuzäunen, um mit einer straffen Koppelung

eventuell in zwei separaten Herden nach und nach den Weideertrag einzuholen.

Zur Frage der Besatzdichte

Mit der Koppelbeweidung haben die Almbauern mehr Spielraum in der pfleglichen Bewirtschaftung. Unsere Vorfahren haben nicht umsonst so früh wie möglich und mit vollem Viehbesatz die alpinen Sommerweiden bestoßen, um mit dieser klugen Entscheidung die schleichende Verunkrautung abzuwenden. Nur zu Beginn des Almsommers kann per Weidegang eine Pflege der Flächen stattfinden, im Herbst kann man nichts mehr gewinnen. Oder anders gesagt: Ein früher Almbetrieb ist seitens der Weidepflege sinnvoller als ein später Almbetrieb. Fachlich gesehen machen deshalb detaillierte Rechnereien bezüglich Futterwert und -menge der Weideaufwüchse keinen Sinn und stellen ein akademisch unseriöses Vorgehen dar. Hierfür wird nicht nur viel Papier produziert, sondern solche Weideprojekte kosten auch viel. Es ist nicht so kompliziert, wie getan wird. Auch die Butter ist nicht mit der Kettensäge zu schneiden, wenn man sie mit dem Buttermesser aufs Brot streichen kann. Denn ist eine Koppel schön ausgegrast, dann wird umgekoppelt - so einfach ist die Entscheidung des Umtreibens.

Zudem muss die Beweidung durch das Vieh jedes Jahr anders bewerkstelligt werden. Dies entscheidet sich nach der jeweiligen Witterung und der lokalen Entwicklung der Pflanzenbestände. In manchen Jahren kann es vorkommen, dass eine gut hergerichtete Erstkoppel nur mit dem Vieh zu „übersteigen“ ist, damit in den oberen Weiden nicht das Futter davon wächst. In manchen Fällen ist die erste Koppel

nicht zu straff zu nehmen, damit man sie gegebenenfalls auch als Schneefuchtweide nutzen kann. Artgerecht ist auch das Beisein eines geringen Rohfaserteils in den Herbstaufwüchsen, damit das Weidevieh bei sehr eiweißreichem Futter keinen Durchfall bekommt. Etwas überständiges Futter gemischt mit den eiweißreichen Nachwüchsen schafft eine gute Verdauung und Futterverwertung bei straffer Koppelführung.

Weideruhe

Nach dem Umtreiben in andere Koppeln bietet die Weideruhe eine bessere vegetative und generative Reproduktion guter Futterpflanzen, da der neuerlich nachschiebende Bestand bei früher Beweidung erst verspätet im Hochsommer blüht und fruchtet. Gerade im Frühjahr lässt ein gut durchfeuchteter Boden leichter so genannte „Abtritte“ zu. Mit der intensiven Beweidung auf kleiner Weidefläche treten die Weidetiere leichter die Böden auf und saure Streuauflagen der Vegetation ein. Dadurch findet einerseits eine Rohhumuszersetzung und somit eine Nährstofffreierdung statt. Durch die Grasnarbenverletzungen erhöht sich die Bestockung der Matten durch ausläufertreibende Arten. Zudem werden neue Keimbette zum Auskeimen guter Futterpflanzen geschaffen. Und auf den noch ausstehenden Weiden kann das Futter ungehindert aufwachsen, wo das Vieh vorerst noch nicht hinein darf. Hingegen ist auf den überdüngten Plätzen im näheren Umkreis der Almhütten zur Vermeidung der Trittschäden und der Vermehrung des Unkrauts das Vieh so einzulassen, dass sie keine Dünger einbringen können, also während der Ruhepausen Mittags und über Nacht ausgesperrt werden.

Aktive Unkrautförderung

Welch haarsträubende Bedenken muss man sich anhören, wenn man für zuwachsende Almen auf altes Wissen basierende Ratschläge weitergibt? Bei den Unterrichtungen bezüglich Weideunterteilungen, Bestoßungsdruck, Unkrautregulation und langfristige Arbeitersparnisse sprechen sie dann von Bo-

der Höhenabstufung sind in Querkoppeln weitere Unterteilungen durchzuführen. Einerseits müssen die Weidetiere auf den ersten Koppeln auch unliebsame Pflanzen konsumieren und andererseits können die guten Futterpflanzen auf den noch bevorstehenden Umtriebsweiden in Ruhe aufwachsen und bereits Reserven veranlagen. Diese benötigen sie, wenn ihre Bestände über die Umtriebsweidewirtschaft nach und nach abgegrast werden und sie bis zum Herbst neuerlich austreiben werden. Die jährlich bereits im Frühling angelegten Reserven garantieren erst das Bestehen guter Weidebestände im Herbst und auf längere Sicht.

Das Futter übersteigen

In manchen Jahren schneller Aufwüchse sind mittlere Hangweidebestände lediglich zu „übersteigen“, ehe sie erst im späteren Sommerverlauf vollständig abzuweiden sind. Dann ist das Vieh in die mittleren Weiden nur kurz einzulassen und diese lediglich zu übersteigen, damit zuoberst das unliebsame Futter genutzt werden kann. Sind die oberen Weiden halbwegs abgegrast, so geht man mit der Herde zurück in die mittleren Koppeln, um diese vollständig abgrasen zu lassen, ehe man noch einmal ganz hinaufgeht und dann im Herbst sukzessive von oben wieder auf die unteren Weiden geht, wo der Almsommer begonnen hat. Zu diesen allgemein verfassten Gedanken ist eine Einschätzung Vorort wichtig, um konkrete Aussagen über die jeweilige Alm machen zu können.

Vor allem gleichzeitig zu schieben beginnende Futterbestände, deren Almen sich auf einer Höhenlage oder in einer Exposition befinden, werden nach



Zweiter Aufwuchs im Herbst: Auf sauber ausgegrasten Weiden ist im Herbst ein schöner Aufwuchs und eine Wildtieräsung gegeben.



Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Obervellach (Kärnten) und betreut Almerhaltungsprojekte.

denverdichtung, kaputten Böden, Grasnarbenverletzung und hungernden Weidetieren. Anstatt etwas auszuprobieren, lehnen sie brauchbare und sich schon mittelfristig in weniger Arbeit auswirkende Entscheidungen ab. Skeptisch bleibend legen sie Wert auf die Fortführung des bisherigen Tuns, auch wenn sichtbar ihre Almen immer mehr verganden. Es ist ohne Hausverstand getragen, dass sie lieber Unkraut mähen und Gehölze schwenden, als eine pflegliche Weideführung zu betreiben. Und um auf sich verkleinernden Weideflächen ein bestimmtes Leistungsniveau zu halten, fahren dann manche von ihnen Futtermittel auf die Almen, wo durch die Ausbringung des höheren Düngeranfalls eine „aktive Unkrautförderung“ erfolgt. Zunehmend bestehen in Österreich Almen, die aus einer negativen Nährstoffspirale und der daraus herrührenden Überdüngungsproblematik nicht mehr herauskommen, da über die importierten, almfremden Futtermittel zu viele Nährstoffe auf die Flächen ausgebracht werden. Bei dieser Art entstehender „Unkrautexplosionen“ hilft weder eine gute Koppelung, noch ein früher Almauftrieb oder eine gezielte Unkrautbekämpfung, da die sensiblen Almböden aus der jährlichen Düngung so „gar und fruchtlos“ geworden sind, dass die Trittschäden und Verunkrautung das aufkommende Futter flächenmäßig übertreffen.

Rindermägen benötigen Rohfaser

Rinder haben nach wie vor - auch wenn es viele nicht mehr wissen wollen - einen Pansen, also ein Rohfaser ver-

dauendes Magensystem und unsere lieben Kühe sind nicht mit Silage und Kraftfutter wie Schweine zu füttern. Grundsätzlich können Silage und Kraftfutter als Rationsbestandteil in einem gewissen Anteil der Heimfütterung vertreten sein, freilich wäre „Braun- oder Süßheu“ wesentlich besser. Sie sollten während der Almvorbereitungsphase aber völlig fehlen. Auf der Alm dient etwas Heu und Kraftfutter in geringen Gaben zur Leistungssteigerung der Milch. Die Grundintention sollte allerdings die „Ausnützung des natürlichen Futterangebotes“ auf den Almen bleiben.

Grundsätzlich führen hohe Silage- und Kraftfuttergaben neben den hohen Fruchtbarkeits- und Geburtsproblemen, der geringen Lebensdauerleistung und Ausschöpfung der Aufzuchtkosten zur massiven Vermehrung der Unkräuter. Dies zieht beträchtliche Aufwendungen in der Unkrautreduktion nach sich. Vor allem die Missverhältnisse zwischen Calcium und Phosphor sowie Kalium und Natrium, welche die Magnesiumaufnahme aus dem Pansen blockieren, führen auf der Alm wie im Tal zu erhöhter Wehenschwäche, Gebärmutterentzündung, Nachgeburtsverhalten, Zystenbildungen, Brunst- und Fruchtbarkeitsstörungen, Blut- und Kreislaufprobleme, Güllekatarrhe, verminderte Futterraufnahme und Leistungsabfall. Diese Probleme sind auch bei regelmäßiger Verabreichung von Mineralstoffmischungen und Vitaminpräparaten nur selten in den Griff zu bekommen. Und auch auf der Alm kann ein auf Hochleistung getrimmtes Weide-

vieh die Fütterungsmankos bei noch so gesunden Almkräutern kaum mehr zur Gesundheit nützen.

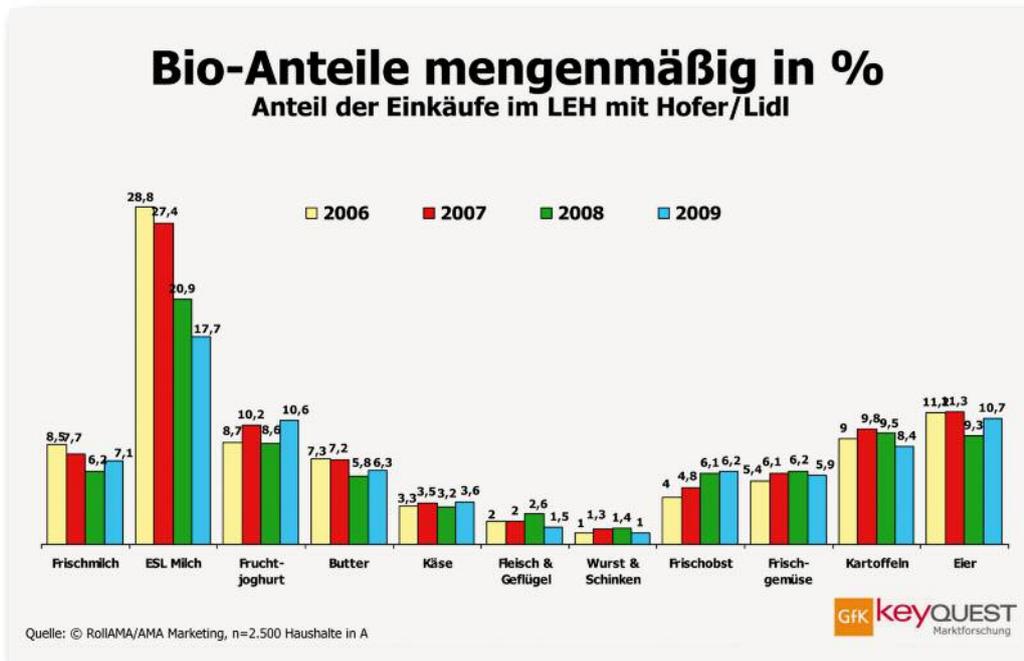
In den Knochenrahmen wachsen, damit Fleisch Platz hat

Schade um eingesetztes Geld und um die unnötige Arbeit, wenn sich dieses Intensivierungsniveau auf verschiedenen Ebenen kaum mehr rechnet und ohne die Ausgleichszahlungen kein Einkommen mehr erwirtschaftet wird. Nicht einmal die Simmentaler Bauern im Berner Oberland erwarteten um 1850 solche Höchstleistungen, wie unsere Landwirte heute, als die „Hartkäserei in der Vorfriede“ war (s. GOTTHELF, J.: Die Käserei in der Vorfriede, 1850). Und so manche „Alm bzw. Alp wurde mit der Gülle auf den Boden gebracht“, meinte ein Vorarlberger Bauer. Hochleistung in Milch und Mastfleisch war nie das Ziel der Almwirtschaft, sondern ein mittlerer Ertrag in Milch, Käse, Butter, Schweinemast und die Aufzucht des Jungviehs für die Auffütterung am Heimbetrieb. Unsere Alten meinten: „Zuerst muss das Vieh auf den Almen in den Rahmen wachsen, damit dann auf den Knochen das Fleisch Platz hat“. Jene Bauern, welche scheinbar schlecht gefütterte Kälber und Kalbinnen (Messen) auf die Alm brachten, hatten im Herbst deshalb das schönste Vieh, da dieses aus dem natürlichen Futterangebot der Alm beste Zuwächse verzeichnete. Zu Almbeginn zu gut genährte oder verwöhnte Rinder blieben hingegen im Wachstum stehen oder nahmen sogar ab. ≡

Biologische Landwirtschaft im Berggebiet

Entwicklungsmotor oder Sackgasse?

Entwicklungen am Biomarkt



Entwicklung des mengenmäßigen Anteils der Bio-Produkte der Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel in Prozent.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Biosektors ist ein mittel- und langfristig wachsender und aufnahmefähiger Markt, der den BiobäuerInnen vor allem bezüglich der Absatzmengen und der Preisentwicklung berechenbare und verlässliche Zukunftsperspektiven bietet und die KonsumentInnen mit qualitativ hochwertigen, kontrollierten Lebensmitteln versorgt.

Ein Blick auf die verfügbaren Biomarkt-Statistiken (rollAMA, BIO AUSTRIA) zeigt, dass sich der Biomarkt in Österreich, aber auch global, sehr dynamisch entwickelt hat. So hatten Bioprodukte am gesamten Lebensmitteleinkauf 2008 einen Anteil von 6% der Menge und 5% des Wertes, und der Umsatz an Biofrischprodukten machte 2008 ca. 5,4 Milliarden Euro aus.

„Ruf nach Bioprodukten“

Wurde noch vor kurzer Zeit (2007) nach Preissteigerungen vor allem wegen der großen Nachfrage (z.B. China) der

Ruf nach einer massiven Ausweitung der Bioproduktion laut („Wir haben zu wenig BiobäuerInnen“), so ist aktuell aufgrund der Wirtschaftskrise eine gewisse Stagnation am Biomarkt festzustellen. Dies betrifft vor allem klassische Bioprodukte (Milch, Kartoffel, Eier), während Bioobst und Biogemüse zunehmend nachgefragt werden. MarktexpertInnen (RollAMA, Bio Austria) führen dies vor allem darauf zurück, dass die stark gesunkenen Preise für konventionelle Lebensmittel die Nachfrage nach der teureren Bio-ware in Zeiten sinkender Kaufkraft bremsen (hohe Preiselastizität). Dies zeigt sich im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) vor allem durch die leicht rückgängige Menge an Bioprodukten, wobei die Discounter wie z.B. Hofer oder Lidl aufgrund ihrer Preisvorteile profitieren. Die Preise von Bioprodukten sind insgesamt um fast 5% gestiegen (2007-2008), wobei sie bei Fleisch tendenziell stiegen, bei Molkereiprodukten aber fielen. Ein Grund dafür ist, dass die Menge an billiger Aktionsware (Lockangebote) in den Supermärkten stark zunimmt und damit das Preisniveau drückt.



Die Autoren DI Philipp Gmeiner (li.) und Dr. Michael Groier (re.) arbeiten an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien.

Zusammensetzung des Bio-Umsatzes

Bei der wertmäßigen Zusammensetzung des Bio-Umsatzes (LEH) weisen Molkereiprodukte mit 42% vor Obst und Gemüse (31%) den größten Anteil auf. Der Anteil von Fleisch und Fleischwaren am Gesamt-Bio-Umsatz nimmt aber leicht zu. Die höchsten wertmäßigen Bioanteile haben aber immer noch Eier und Erdäpfel (17%) sowie Milch (10%). Bei den Molkereiprodukten boomen vor allem Milchprodukte der bunten Palette (Fruchtjoghurt, Dessertcreme, Milchgetränke mit „gesundheitlichem Zusatznutzen“).

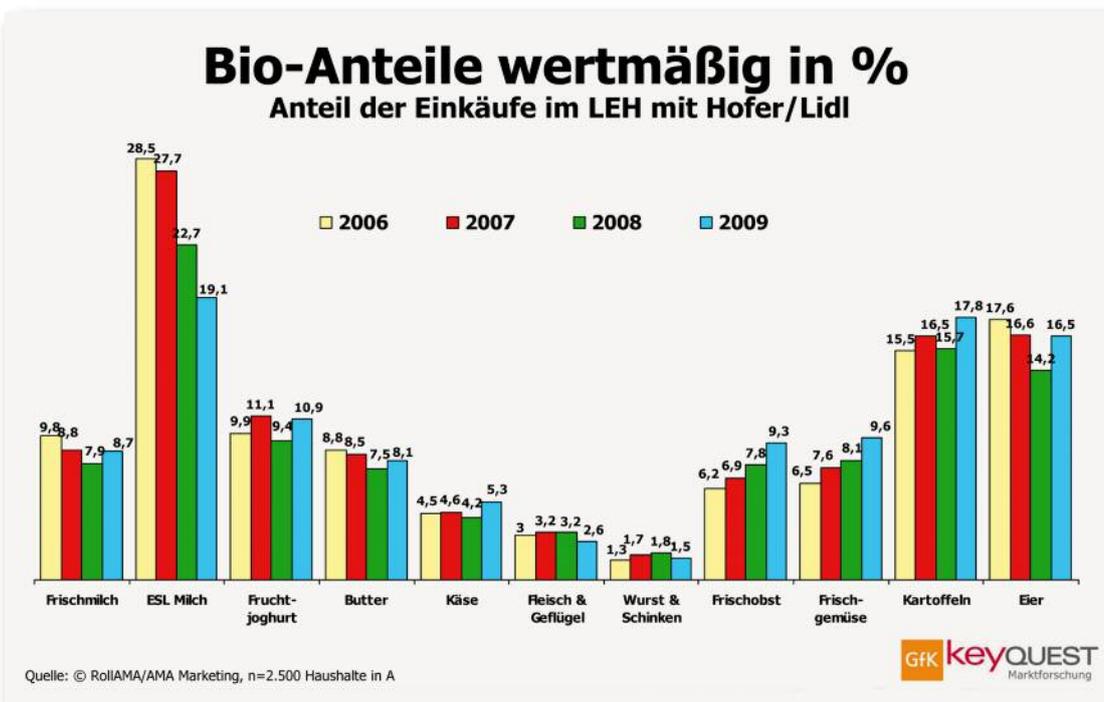
In der Schweiz hingegen ist trotz der Wirtschaftskrise 2008 kein Umsatzrückgang zu verzeichnen (Umsatzplus bei den zwei führenden Ketten COOP und Migros von 11% zwischen 2007/08) und wird auch für 2009 nicht erwartet.

Steigerung der Nachfrage wieder erholen wird. Der große Problembereich ist derzeit die (Bio)milch. Dieser erfordert eine generelle Neuregelung des Milchmarktes seitens der EU (flexible Quoten). Nur dann wird sich auch der Markt langfristig wieder stabilisieren, den BäuerInnen wieder akzeptable Preise sichern und zusätzliche Dynamik in die Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise im Berggebiet bringen. Zusätzlich ist aber auch die stärkere Forcierung von Produktionsalternativen im Berggebiet ein zukunftsträchtiger Weg. ///

Biomarkt wird sich wieder erholen

Insgesamt ist damit zu rechnen, dass sich der Biomarkt nach Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise durch

Die nächste Folge befasst sich mit den betriebswirtschaftlichen Aspekten der Biolandwirtschaft.



Entwicklung des wertmäßigen Anteils der Bio-Produkte der Einkäufe im Lebensmittel Einzelhandel in Prozent.



HÖRTHENHUEMER
GARTEN & LANDTECHNIK

irus
Die starke Marke.

www.hoertenhueemer.at

office@hoertenhueemer.at

4609 Thalheim b. Wels, Edtholz 14

Tel.: 0043(0)7242-206 257

HANDEL

IRUS
SEMBDNER
FOBRO
Maschinen



DIENSTLEISTUNG

Almpflege
Landschaftspflege
Steilböschungspflege

Deltrak funkgesteuert mit Almmulcher

BIOSOL
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG

NEU!
Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!
Tel: 04825-6655-12 • E-mail: vermittlung@rgo.at



ZUSAMMENSETZUNG:	
Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P ₂ O ₅)	0,5 %
Kalium (K ₂ O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • www.biosol.com • info.biosol@sandoz.com

25. INTERNATIONALE ALPWIRTSCHAFTSTAGUNG

18. bis 20. August 2010 in Gonten Appenzell Innerrhoden

PROGRAMM

Dienstag, 17. August 2010

16.00-19.00 Anreise und Hotelbezug in Appenzell. Ausgabe der Tagungsunterlagen bei Appenzell Tourismus. Zwangloses Beisammensein im Ländlerlokal Restaurant Rössli, Weißbadstraße 25, 9050 Appenzell

Mittwoch, 18. August 2010

FÖRDERUNG DER ALPINEN BIODIVERSITÄT ALS WICHTIGE AUFGABE DER ALPWIRTSCHAFT

08.00-09.00 Ausgabe der Tagungsunterlagen im Tagungszentrum Mehrzweckhalle Gonten

09.00 Eröffnung der 25. IAT (Jubiläumstagung): Nationalrat Hansjörg Hassler, Präsident SAV (d), Ing. Agr ETH Bernard Stuby, Vizepräsident SAV (f), Dr. med. vet. Mauro Gendotti (i)

Begrüßung: Landeshauptmann Lorenz Koller, Mitglied der Ständekommission des Kantons Appenzell I.Rh. und OK-Präsident; Dr. Renate Müssner, Regierungsrätin Fürstentum Liechtenstein „Gedanken zur Bergland- und Alpwirtschaft im Zeichen des UNO-Jahres der Biodiversität und des globalen Wandels“; Manfred Bötsch, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft „Zukunft der Bergland- und Alpwirtschaft aus Sicht des Bundesrates“

10.30 Pause

10.45 Agrar-Landesrat Ing. Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich, Vorarlberg: „Visionen Österreichs für eine zukunftsfähige Bergland- und Almwirtschaft“

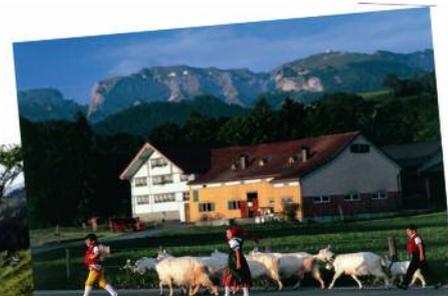
Landwirtschafts-Landesrat Hans Berger, Bozen: „Die Zukunft der Bergland- und Alpwirtschaft geht uns alle an - Perspektiven der Arge-Alp-Länder“

11.45 Apéro

12.15 Mittagessen

13.45 Abfahrt zu den Exkursionen I in Appenzell I.Rh., Programmdetails gemäß Anmeldeformular (Bitte bei Anmeldung gewünschte Gruppe bezeichnen)

20.00 Abendessen mit Unterhaltung im Tagungszentrum Gonten



Donnerstag, 19. August 2010

EUROPAWEITE FÖRDERUNG DER ALPWIRTSCHAFT

08.15 Christian Hofer, Vizedirektor Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): „Perspektiven des neuen Direktzahlungssystems (WDZ) für die Schweizer Alpwirtschaft“

09.00 Finanzstaatssekretär a. D. Alfons Zeller, Präsident der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen, Burgberg (Oberallgäu): „Zukunft der Bergland- und Alpwirtschaft aus der Sicht Bayerns“

09.30 Dr. Roger Peterer, Leiter Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen: „Alpwirtschaft in der Volkswirtschaft“

10.00 Pause

10.30 Ing. Josef Lanzinger, Obmann Tiroler Almwirtschaftsverein, Innsbruck: „Almmilch in Österreich - Entwicklung der letzten 10 Jahre und Zukunftsaussichten“

11.00 DI Barbara Kircher, GF Kärntner Almwirtschaftsverein, Klagenfurt: „Wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Bedeutung der Almwirtschaft für Kärnten“

11.45 Apéro

12.15 Mittagessen

13.30 Abfahrt zur Exkursion II ins Fürstentum Liechtenstein zur Alp Valüna

18.15 Abendessen auf der Alp Valüna

ca. 20.45 Rückfahrt zum Tagungszentrum Gonten

Freitag, 20. August 2010

HERKUNFTSSCHUTZ FÜR ALPPRODUKTE

08.15 Bundesrat Ueli Maurer, Vertreter der Landesregierung Schweiz: „Zukunft der Alpprodukte im Zeichen der Globalisierung“

09.15 Abfahrt zur Exkursion III in die Schaukäserei Stein - Besichtigung Landwirtschaftsbetrieb von Regula & Fredi Stricker

13.00 Rückfahrt zum Tagungszentrum Gonten

13.30 Mittagessen

14.30 Abschluss

>



FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN



Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband
Société suisse d'économie alpestre
Società svizzera di economia alpestre



Motiv aus Appenzell

Foto: Jenewein I.

ORGANISATORISCHES

25. Internationale Alpwirtschaftstagung

Tagungsanmeldung mit untenstehender Anmeldekarte bis 15. Mai 2010 an:

Land- und Forstwirtschaftsdepartement

Gaiserstrasse 8, 9050 Appenzell

Tel: 0041(0)71 788 95 71; FAX: 0041(0)71 788 95 79

E-Mail: info@lfd.ai.ch www.ai.ch

Reservierung der Unterkunft bis spätestens 15. Mai 2010:

Reservierungszentrale Appenzellerland Tourismus, Frau Aline Heim

Hauptgasse 4, 9050 Appenzell

Tel: 0041(0)71 788 96 46, FAX0041(0)71 788 96 50

E-Mail: info@appenzell.ch www.appenzell.ch

Tagungsinformationen:

Tagungsbeitrag: einschließlich der Exkursionen: Fr. 195.-

Die Tagungsgebühr ist bis 15. Mai 2010 auf das Konto bei der Appenzeller Kantonalbank, 9050 Appenzell; IBAN Nr. CH75 0076 3000 6381 3510 9 zu überweisen.

Der Info-Stand beim Tagungszentrum ist während der Tagung besetzt und über die Tel Nr. 0041(0)78 950 20 00 erreichbar.

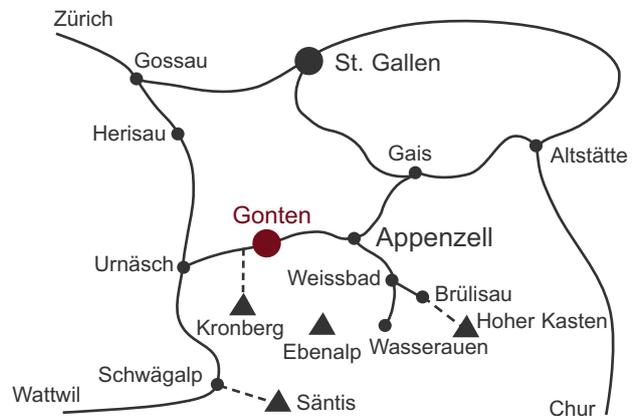
Infos zur Anreise:

Mit Auto: Auf CH-Rheintalautobahn A13, Ausfahrt Nr. 4 Kriessern, über Gais, Appenzell Richtung Gonten-Urnäsch-Schwägälp bis Gonten.

Aus Richtung Zürich bis Autobahnausfahrt Gossau, danach Richtung Herisau-Appenzell. Kurz vor Appenzell rechts Richtung Gonten-Urnäsch-Schwägälp bis Gonten.

Aus Richtung Bodensee bis Autobahnausfahrt St. Gallen, danach Richtung Gais-Appenzell. Kurz nach Appenzell links Richtung Gonten-Urnäsch-Schwägälp bis Gonten.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Mit SBB bis Bahnhof Gossau, umsteigen auf Appenzellerbahn Richtung Herisau-Urnäsch-Appenzell bis Station Gonten. Fußmarsch 5 min zum Tagungszentrum.



ANMELDUNG

25. Internationale Alpwirtschaftstagung vom
18. bis 20. August 2010 in Gonten, Appenzell Innerrhoden

Name:

Vorname:

Titel:

Straße:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

E-Mail:

Datum:

Unterschrift

1. Wahl 2. Wahl

Bevorzugte Exkursion: Gruppe Kronberg

(für 18. August, siehe rechts) Gruppe Hüttenberg

Gruppe Ebenalp

Achtung: Hotelreservierungen sind über Appenzellerland Tourismus direkt zu machen.

Tagungsanmeldung per Fax auf 0041 (0)71 788 95 79
Anmeldeschluss: 15. Mai 2010

INFOS EXKURSION VOM MITTWOCH, 18. AUGUST 2010

Für die Exkursion vom Mittwoch, 18. August werden die Teilnehmer auf drei Gruppen aufgeteilt. Die Anforderungen an die Kondition wird nachfolgend beschrieben.

Gruppe Kronberg: Fahrt mit Car zu Luftseilbahn Kronberg. Bergfahrt und Vorstellung Alpwirtschaft Appenzell Innerrhoden, danach ca. 30 Min. Wanderung zu Alp Blatten. Besichtigung Alp und Käserei von Sepp Fuchs. Weitermarsch ca. 20 Min. bis Hüttenberg. Zusammentreffen mit Gruppe Hüttenberg zum Zvieri (Jause). Rücktransport mit Car zu Tagungszentrum Mehrzweckhalle (MZH) Gonten.

Gruppe Hüttenberg: Bustransport bis Alp Blatten. Besichtigung Alp und Käserei von Sepp Fuchs. Vorstellung der Alpwirtschaft Appenzell Innerrhoden, Wanderung ca. 20 Min. bis Hüttenberg. Besichtigung Stufenbetrieb von Sandra & Thomas Manser-Koller mit Zvieri. Rückfahrt mit Car zu Tagungszentrum MZH Gonten.

Gruppe Ebenalp: Fahrt mit Car zu Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp. Bergfahrt und Vorstellung Alpwirtschaft Appenzell Innerrhoden. Besichtigung der Ebenalp von Maria & Bruno Sutter-Inauen mit Zvieri. Talfahrt mit Luftseilbahn und Rücktransport mit Car zu Tagungszentrum MZH Gonten.

Bitte vermerken Sie Ihre bevorzugte Exkursion sowie Ihre zweite Wahl. Umteilungen bleiben vorbehalten.

Besten Dank für Ihr Verständnis.

Staphylokokken im Käse

In der letzten Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ zeigte Dr. Peter Zangerl, Leiter der Abteilung Mikrobiologie und Hygiene an der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft in Rotholz, bei welchen Milchprodukten ein besonderes Listerienrisiko besteht.

Aus Rohmilch können vor allem auf Almen hervorragende Produkte hergestellt werden. Dabei ist größte Sauberkeit und Hygiene angesagt. Gemeinsam mit der Bundesanstalt in Rotholz, die unter der Leitung von Dr. Klaus Dillinger steht, werden wir in den nächsten Folgen fachliche Informationen zur Milchverarbeitung bringen.



Beste Hygienestandards beim Melken und bei der Verarbeitung der Milch sind Voraussetzung für besten Rohmilchkäse.

Dr. Peter Zangerl

Staphylokokken sind kokkenförmige Bakterien. Von größter Bedeutung sind die Koagulase-positiven Staphylokokken, zu denen *Staphylococcus aureus* (St. aureus) gehört. St. aureus ist der häufigste Erreger von Euterentzündungen bei Kühen, Ziegen und Schafen. Beim Menschen kann er Haut- und Wundinfektionen sowie verschiedene Organentzündungen hervorrufen. Lebensmittelhygienisch bedeutsam ist die Eigenschaft bestimmter Stämme von St. aureus, im Lebensmittel Gifte zu bilden, wenn Keimzahlen von mehr

als 1 Million pro Gramm erreicht werden.

Diese als Staphylokokken-Enterotoxine bezeichneten Gifte verursachen etwa 1 bis 6 Stunden nach Aufnahme des gifthaltigen Lebensmittels Übelkeit, heftiges Erbrechen, Bauchschmerzen und Durchfall. Die Symptome dauern einige Stunden bis einen Tag an. Staphylokokken-Lebensmittelvergiftungen gehören zu den häufigsten lebensmittelbedingten Erkrankungen. Während die Keime selbst hitzeempfindlich sind, werden die Gifte auch

durch eine Erhitzung auf 100°C nicht zerstört.

Wie kommen Staphylokokken in den Käse?

Quelle Tier: St. aureus kommt auf der Euterhaut und im Kot vor. Die Rohmilch enthält daher diesen Keim häufig in sehr geringen Zahlen (unter 10 Keime pro Milliliter). Beim Vorliegen einer Euterentzündung werden die Keime über das Euter in stark schwankenden Zahlen in die Milch ausgeschieden. Die rohe Kesselmilch kann in diesem Fall mehrere Hundert oder mehrere Tausend Staphylokokken pro Milliliter enthalten.

Quelle Mensch: St. aureus wird häufig über eiternde Wunden auf Lebensmittel übertragen. Aber auch bei gesunden Menschen kommt er häufig im Nasen-Rachen-Raum, im Darm und auf den Haaren vor.

Quelle Umgebung: Ausgehend von menschlichen oder tierischen Quellen findet sich der Keim auch auf Handtüchern, Geschirrtüchern, Kleidern und auf Geräten und Anlagen. >

Gesetzlichen Anforderungen an Käse

In der Verordnung (EG) Nr. 2073/2005 über mikrobiologische Kriterien für Lebensmittel soll Käse unter 10.000 Koagulase-positive Staphylokokken pro Gramm aufweisen und darf 100.000 pro Gramm keinesfalls überschreiten.

Bei einem Staphylokokkengehalt von mehr als 10.000 pro Gramm müssen Maßnahmen zur Verbesserung der Herstellungshygiene und bei der Auswahl der Rohstoffe (Überprüfung der Maßnahmen zur Eutergesundheit, Überprüfen der Maßnahmen zur Personalhygiene, Überprüfung der Säuerung und der Säuerungskontrolle) gesetzt werden.

Bei einem Staphylokokkengehalt von mehr als 100.000 pro Gramm darf der Käse erst in Verkehr gebracht werden, wenn die Freiheit von Staphylokokken-Enterotoxinen durch eine Untersuchung bestätigt wurde.

Die Grenzwerte gelten bei Schnitt- und Hartkäse vor der Reifung, bei Weichkäse am Ende der Reifung.



Mithilfe des Schalmtests wird die Eutergesundheit der Kühe überwacht. Milch von Schalmtest-positiven Tieren darf nicht verarbeitet werden.

Reifung zu einer weiteren Vermehrung und zur Giftbildung kommen.

Welche Voraussetzungen sind für eine Giftbildung im Käse notwendig?

Zur Giftbildung im Käse (Rohmilchkäse) sind normalerweise zwei Voraussetzungen notwendig.

- Vorhandensein von giftbildenden Staphylokokken in der Kesselmilch bei Verarbeitung von Milch euterkranker Tiere (im Allgemeinen Tiere mit hohen Zellgehalten in der Milch). Prinzipiell ist auch ein Keimeintrag über das Personal (eiternde Wunden, Niesen und Husten) oder aus der Umgebung bei Mängeln in der Reinigung und Desinfektion möglich.
- Eine starke Vermehrung der Keime bei der Käseung durch eine zu schwache bzw. schleppende Anfangssäuerung (Säuerung auf der Presse in den ersten Stunden nach der Abfüllung). Säuerungsstörungen sind in erster Linie auf eine zu geringe Säuerungsaktivität der Starterkultur zurückzuführen (übersäuerte, zu lange gelagerte Kultur; Verwendung einer ungeeigneten Kultur; phagenbefallene Kultur; Verarbeitung von hemmstoffhaltiger Milch).

Wie verhalten sich die Staphylokokken während der Käseung und Reifung?

Eine Milchpasteurisierung führt zu einer Abtötung der Staphylokokken. Bei der Verarbeitung von Rohmilch können sich die in der Milch vorhandenen Staphylokokkenzahlen während des Käseungsprozesses bis zum Salzbad zumindest um das 100fache erhöhen. Die Vermehrung ist u.a. abhängig vom pH-Wert bzw. den Säureverhältnissen im Käse. Aus diesem Grund ist beim Auftreten von Säuerungsverzögerungen mit einer sehr starken Vermehrung und auch Giftbildung im Käse zu rechnen. Während der Reifung nimmt bei Schnittkäse der Keimgehalt relativ langsam ab. Bereits gebildete Gifte werden während der Reifung jedoch nicht zerstört!

Bei oberflächengereiftem Weichkäse kann es allerdings auch während der

Wie kann bei der Rohmilchverkäseung die Gefahr einer Staphylokokkenvergiftung beherrscht werden?

- Überwachung der Eutergesundheit mittels Schalmtest durch den Melker mit Dokumentation (z.B. 14-tägig). Milch von Schalmtest-positiven Tieren darf keinesfalls zur Verarbeitung herangezogen werden. Alternativ ist auch eine Zellzahlbestimmung mittels Fossomatik im Labor möglich. Eine wesentliche Maßnahme in diesem Zusammenhang ist auch die Ausmerzungen von Tieren mit chronischen Euterentzündungen. Milch von Tieren, die im Schalmtest positiv reagieren oder von Kühen mit einem Zellgehalt über 100.000 pro Milliliter soll nicht verarbeitet werden.
- Personalhygiene: Körperpflege, richtiges Händewaschen, Händewaschen nach dem Schnäuzen oder Niesen bzw. beim Hantieren mit Lebensmitteln nicht Niesen oder Husten, ins Gesicht greifen etc., Tragen einer Kopfbedeckung, Wunden wasserdicht abdecken, bei eiternden Wunden oder Hautausschlägen und bei starker Erkältung nicht in der Produktion arbeiten.
- Hygiene bei der Produktion - z.B. richtige Reinigung und Desinfektion, Vermeidung von Produktkontakt mit den Händen während der Herstellung.
- Verwendung aktiver d.h. frisch hergestellter Starterkulturen (Alter maximal 2 Tage). Bei Direktstartern Voraktivierung durch Bebrütung eine Stunde bei 30°C in abgekochter Milch.
- Säuerungskontrolle durch den Käser von jeder Produktion durch pH-Messung der Abtropfmilch mittels pH-Teststreifen 2 Stunden nach dem Abfüllen und Dokumentation. Diesbezügliche Unterlagen können an der BAM Rotholz angefordert werden. ///

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

Versteigerungen Frühjahr 2010 - Schafe, Ziegen

20.03.10	Imst	Bergschafe
27.03.10	Lienz	Bergschafe, Steinschafe
10.04.10	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Suffolk, Braune Bergschafe, Ziegen

Ausstellungen Frühjahr 2010 - Schafe

05.03.10	Gebietsausstellung Unterland
06.03.10	Gebiets- und Jubiläumsausstellung 60 Jahre St. Sigmund
06.03.10	Gemeinschaftsausstellung Steinschafe Nord und Osttirol
13.03.10	Gebietsausstellung Braunes Bergschaf
13.03.10	Gebietsausstellung Weerberg
01.05.10	Gebietsausstellung Zillertal
02.05.10	Gebietsausstellung Bichlbach



Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4

Dr. Peter Zangerl ist Mitarbeiter an der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft in Rotholz.

Kontakt: Tel.: 05244 / 62 262 36.

E-Mail: peter.zangerl@rotholz.lebensministerium.at

Wie wird man Käseweltmeisterin?

Der Traum von Andeer

Wieder einmal erreichte uns eine Nachricht aus dem kleinen Ort Andeer im Schweizerischen Graubünden. Der „Andeerer Traum“ der Sennerei Andeer, hergestellt aus silofreier Biomilch, ist als zweitbestere Käse der Welt ausgezeichnet worden. Bei der Käseweltmeisterschaft 2010 in Madison, einem internationalen Wettbewerb im US-Staat Wisconsin mit über 2.300 Teilnehmern, erhielt der Andeerer Traum in der Kategorie geschmierte Hartkäse die höchste Punktzahl und wurde Weltmeister. Alle „Goldmedaillenkäse“ aller 80 Kategorien kamen ins Finale und wurden erneut bewertet. Dabei belegte der Andeerer Traum den zweiten Platz und darf für die nächsten zwei Jahre den Titel „zweitbestere Käse der Welt“ tragen.

Die Käseweltmeisterin Maria Meyer und ihr Mann Martin Bienerth haben ein großartiges und doch so einfaches Rezept. Man nehme:

- Kleine Strukturen in der Landschaft, in der Landwirtschaft und in der Verarbeitung.
- Gutes Futter aus silofreiem, biologischem Anbau, das heißt verschiedene Gräser, Kräuter und Blumen, frisch oder getrocknet.
- Normale Kühe, die noch Namen haben und die der Bauer noch alle einzeln kennt.
- Aufmerksame Bauern, die sich bewusst sind, dass man nur aus bester Milch durch sauberes Melken einen guten Käse herstellen kann.
- Rohmilch, die durch ihre Lebendigkeit bei der Aromabildung in der Käsereife mitspielen darf.
- Kurze Wege für die Milch, denn jede Bewegung der Milch bringt Qualitätseinbußen mit sich.
- Zweimalige Anlieferung der Milch, morgens und abends, ungekühlt, damit die Milch schon vorreifen kann.



Fotos: Sennerei Andeer

Weltmeisterkäserin Maria Meyer (l.) und Martin Bienerth von der Dorfsennerei Andeer im Schweizerischen Graubünden.

- Melker, Milchlieferanten und die Käserin, die sich morgens oder abends noch in die Augen schauen können.
- Eine gut ausgebildete Käserin und Käsmeisterin mit fundiertem Wissen, die ihr Handwerk auch lange auf der Alp ausgeübt hat, wo Milchgewinnung und Milchverarbeitung sehr eng zusammen liegen.
- Eine Affinage, die versucht, aus dem hergestellten Rohling durch optimale Pflege in einem guten und schönen Keller einen Käse in seiner Reifezeit so weit zu begleiten, bis er in seiner Aromabildung seinen Höhepunkt erreicht.

Nur durch das Zusammenspiel aller Komponenten und dem gewissen Quantum Glück wird es möglich, einen Käse entstehen zu lassen, der so vielen verschiedenen Menschen zusagt und kulinarischen Gefallen an ihm finden, sagen die beiden Ausnahmeköner. Informationen zur Sennerei Andeer und den Käseweltmeistern: www.sennerei-andeer.ch.

Johann Jenewein

Essen für Konzernprofite? „European Food Declaration“ für ein nachhaltiges Agrarsystem und gesunde Lebensmittel

180 europäische Organisationen fordern eine breite öffentliche Debatte über die Agrarpolitik der EU.

Das industrialisierte Agrar- und Lebensmittelsystem ist in der Krise. Es ist abhängig vom Erdöl und trägt zum Klimawandel bei. Es gefährdet die Fülle kleinbäuerlicher Strukturen und den Reichtum lokaler Esskulturen. Es gefährdet die biologische Vielfalt. Es erzeugt in den Ländern des Südens Hunger und macht in Industrieländern krank.



Gesundes Essen ist ein universales Menschenrecht und keine Ware. Gesunde Lebensmittel, nachhaltige Landwirtschaft und kulturelle Vielfalt müssen höher bewertet werden als billige Massenproduktion und die „globale Wettbewerbsfähigkeit“ von Agrarkonzernen.

„Die Machtkonzentration in Lebensmittelverarbeitung und Einzelhandel muss verringert werden. Die GAP muss regionale Wirtschaftskreisläufe und lokal und saisonal produzierte Qualität fördern. Dies würde ein sicheres Einkommen für Bauern und Bäuerinnen und leistbare Preise für KonsumentInnen ermöglichen“, sagt Irmi Salzer von der ÖBV-Via Campesina Austria.

Attac Österreich

Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh
Fleischkuh
Milchkuh
Mutterkuh
Robustkuh
Schönkuh
Zuchtkuh



Kauf sie Dir in Imst!

Nächster Versteigerungstermin:

11. Mai 2010

www.tiroler-grauvieh.at

Tel.: 05 9292 1840

Kurz & bündig

„Wald- und Weidenutzungsrechte schützen und zeitgemäß ausgestalten“

Unter diesem Motto stand die 64. Generalversammlung des Österreichischen Einforstungsverbandes in Rohrmoos/Stmk. am 21. März 2010. Während in Österreich viele Anstrengungen zur Aufrechterhaltung der flächendeckenden bäuerlichen Bewirtschaftung des Ländlichen Raumes gesetzt werden, wird die im Bergland verbreitete bäuerliche Produktions- und Einkommensgrundlage der Wald- und Weidenutzungsrechte immer wieder beschränkt und durch Ablösungen aus dem ländlichen Raum gedrängt. Der Einforstungsverband hatte auch 2009 alle Hände voll zu tun, um Nutzungsbeschränkungen und Rechtsverminderungen von seinen Mitgliedern und deren Holz-, Weide- und Almrechten fern zu halten, betonte Mag. Deimling der Geschäftsführer des Einforstungsverbandes.

Foto: Einforstungsverband

Mag. Hermann Deimling, DI Hubert Schlager, Obm. Fritz Amering, Waldverbandsobmann Rudolf Rosenstatter, NR Präsident Franz Essl, Dr. Heinz Kopetz (v.l.).

Verbandsobmann Fritz Amering zeigte in seinem Tätigkeitsbericht auch auf, welche Vorteile sich für die Gesellschaft aus der Nutzung und Bewirtschaftung der auf etwa 600.000 Hektar österreichischer Berglandflächen bestehenden Einforstungsrechte ergeben. Die Eingeforsteten erhalten mit ihren Nutzungen Kulturlandschaft und Almen für Tourismus und Fremdenverkehr und versorgen die Region mit hochwertigen Lebensmitteln und erneuerbarer Energie.

Dr. Heinz Kopetz, der Vorsitzende des Österreichischen und Europäischen Biomasseverbandes zeigte den etwa 170 anwesenden Eingeforsteten die „Zukunftsaussichten der erneuerbaren Energien“ auf. Nicht zuletzt die Ölpreisentwicklung weist auf eine weltweite Verknappung der Vorräte an fossilen Energien hin. Nach Kopetz sollte der Anteil der erneuerbaren Energien in Österreich bis 2020 auf 40%, bis 2030 auf 60% ausgebaut werden.

Einforstungsverband

Mit Schmatzi gesund essen lernen

Startschuss an Tiroler Volksschulen für ernährungspädagogisches Konzept

Heimische Lebensmittel und das Wissen, wann welche Gemüse- und Obstarten bzw. Grundnahrungsmittel in der Natur wachsen, soll über Lernen mit allen Sinnen und durch Ernährungsaktivitäten mit spielerischem Charakter vermittelt werden.



In der Volksschule Zirl werden den Kindern mit „Schmatzi“ gesunde, saisonale und regionale Lebensmittel näher gebracht.

Zum Startschuss wurden elf Pilot-schulen ausgewählt, aus Orten in denen „Schmatzi“ bereits im Kindergarten eingesetzt wurde. Die Kinder werden so weiterführend geschult. Arbeitsmappe und Materialkiste wurden von LFI und LK Tirol, in Zusammenarbeit mit Lehrern entwickelt. In der Mappe werden, an die Jahreszeiten angelehnt, verschiedene Lebensmittel vorgestellt. Die Schmatzi-Kiste enthält handgefertigte Spiel-Materialien für Augen, Nase, Ohren, Zunge und Hände. Durch bewusste Wahrnehmung werden die Sinne der Kinder sensibilisiert, um Qualitätsunterschiede von Lebensmitteln mit „bloßem Auge“ oder „blind“ - „schon beim Riechen“, zu erkennen. Die Schmatzi-Unterlagen eignen sich für den Einsatz in allen Schulfächern.

„Damit Kinder gesunde Ernährung wertschätzen, müssen sie über Aussehen, Ur-Geschmack, Geruch und Herkunft der Nahrungsmittel Bescheid wissen. Daher müssen wir Ernährungsthemen in den Unterricht einbauen und so Lernprozesse fördern. Unsere Schüler sollen ihre Erfahrungen machen, selbstständig weiterlernen und so eigenverantwortlich handeln“, so Andrea Ladstätter, Fachinspektorin für Ernährung beim Landesschulrat für Tirol.

LK Tirol

VERSTEIGERUNGSTERMINE 2010

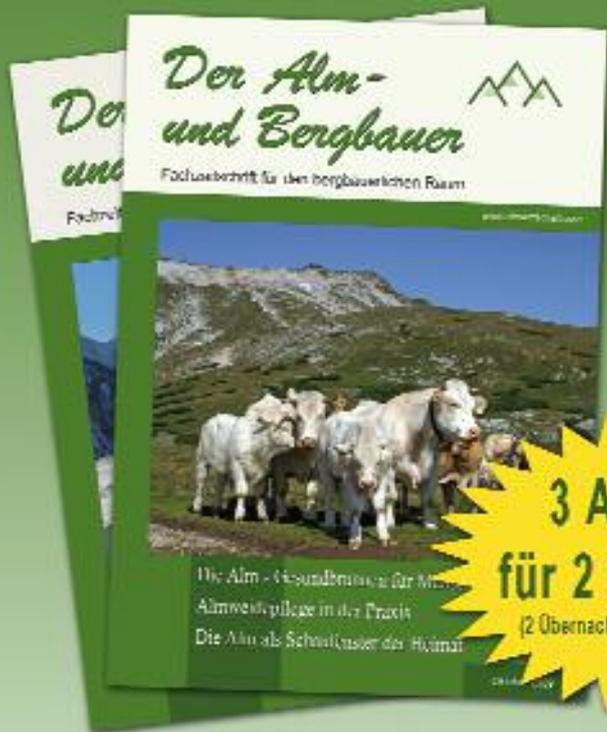


FRÜHJAHR			
Imst	Dienstag	12.01.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	02.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.03.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	Mittwoch	24.03.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.04.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	11.05.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	01.06.2010	weibl. Tiere, Stiere
HERBST			
Imst	Dienstag	31.08.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	01.09.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	21.09.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	05.10.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Imst	Dienstag	19.10.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	03.11.2010	weibl. Tiere
Imst	Donnerstag	04.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	16.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	30.11.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt

VERSTEIGERUNGSBEGINN jeweils um 10:30 Uhr; AUFTRIEBSENDE um 08:00 Uhr
BERATUNG, AUSKUNFTE & KATALOGE beim TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND
oder unter: www.tiroler-braunvieh.at

BRAUNVIEH TIROL

TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND
Austria - 6020 Innsbruck
Brixner Straße 1
T +43 (0) 592 92 / 18 22
F +43 (0) 592 92 / 18 29
braunvieh@lk.tirol.at
www.tiroler-braunvieh.at



Weiterempfehlen & gewinnen

Die österreichische Fachzeitschrift
für den alm- und bergbäuerlichen Raum!

**3 Almtage
für 2 Personen**

(2 Übernachtungen + Vollpension)

Als weitere Preise verlosen wir den neuen
„Österreichischen Almfilm“ und Almbücher!

Ausfüllen, einsenden und gewinnen!

alm-at
Almwirtschaft Österreich

... oder wollen Sie über Internet bestellen?

www.alm-at.com

Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen und Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann empfehlen Sie uns bitte weiter und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 17,- (Ausland: EUR 36,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Als Dankeschön für ein vermitteltes Jahresabo nehmen Sie und die neue Abonnentin/der neue Abonnent an unserem Gewinnspiel teil. Sie können unten stehenden Kupon verwenden, über Internet www.alm-at.com oder per E-Mail irene.jenewein@a1.net bestellen und am Gewinnspiel teilnehmen. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.
Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 5. Juli 2010.

Neue Abonnentin/Neuer Abonnent:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 17,- (Ausland: EUR 36,-) für mindestens 1 Jahr (9 Ausgaben) bestellen. Wenn ich das Jahresabo nicht kündige, wird die Bestellung automatisch um 1 Jahr verlängert.

Werberin/Werber:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden:
Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.
Die Werberin/der Werber und die neue Abonnentin/der neue Abonnent nehmen am Gewinnspiel teil.



Fotos: Reichmann, Soritz

Krainer Steinschaf

Grenzgänger zwischen Slowenien, Italien und Österreich

DI Günter Jaritz

Krainer Steinschaf (A), Plezzana (I), Bovsca ovca oder Trentarka (Slo) sind die Synonyme für das mittelrahmige feingliedrige Milchschaaf der Grenzregion von Friaul, Slowenien und Kärnten. Ursprungsgebiete sind das obere Soca Tal und der Triglav Nationalpark in Slowenien sowie das Val Resia knapp hinter der Grenze in Friaul. Benannt wurde die Rasse nach der Gemeinde Bovec (ital. Plezzo), die rund 30 km südlich der Grenze zu Österreich liegt. Auf italienischer Seite findet man das „Plezzana“-Schaf vor allem im Val Resia. Neben dieser genetischen Kostbarkeit hat sich in diesem engen Tal bis heute auch eine eigene Sprache, das „Resianisch“, erhalten. Eine Sprache mit archaischen Sprachelementen vermischt mit Roma-

nischem und Germanischem, die heute sogar wieder unterrichtet wird.

Heute findet man das zierliche Steinschaf hauptsächlich im Triglavgebirge Sloweniens, im Val Resia in Friaul, in Bayern sowie zunehmend häufiger auch wieder in Österreich. Die meisten Zuchtbetriebe in Österreich befinden sich aktuell in der Steiermark, Kärnten und Niederösterreich.

Das Milchschaaf unter den Steinschafen

Das Krainer Steinschaf wurde in seinem Ursprungsgebiet als extensives Milchschaaf zur Herstellung des traditionellen Bovec-Käses gezüchtet. In den 1970er Jahren wurden in die Bovs-

ca-Bestände Sloweniens Ostfriesische Milchschaaf zur Verbesserung der Milchleistung eingekreuzt. Die heutige Stammpopulation baut auf einem kleinen reinrassigen Restbestand auf, der Ende der 1980er Jahre im Gebiet des Triglav Nationalparks, im Herzen der Julischen Alpen, entdeckt wurde (Trentarka). In Slowenien werden die Tiere noch traditionell gealpt. Unter rauen Bedingungen auf den Hochalmen in den Julischen Alpen erreichen die Tiere eine Milchleistung von rund 234 kg (*Quelle: www.alpinetgheep.at*). Die Mutterschaaf werden ab der 5. - 6. Laktationswoche gemolken.

In Österreich wird die Generhaltungsrasse vorwiegend zur Qualitätsfleischproduktion gezüchtet, wobei ein

In Österreich wird das Krainer Steinschaf vorwiegend zur Qualitätsfleischproduktion gezüchtet.

Rassemerkmal - die Nutzung als Milchschaf - dabei sukzessive in den Hintergrund rückt. Die lange Selektion auf die Milchleistung macht sich jedoch immer noch in den guten Aufwuchsleistungen der Lämmer positiv bemerkbar.

Zutraulich und besondere Muttereigenschaften

Durch eine über Jahrhunderte praktizierte saisonale Nutzung als Milchschaf, hat sich das Krainer Steinschaf zu einem sehr zutraulichen, dem Menschen zugewandten und standorttreuen Tier entwickelt. Sie erlernen rasch lange Treibwege zu Weiden und Almen. Der Herdenzusammenhalt ist stark ausgeprägt. Krainer Steinschafe sind stresstolerant, robust, widerstandsfähig und gelten als genügsame, gute Futtermittelverwerter. Sie eignen sich gut als Weidetiere, kommen in trockenen Gegenden gut zurecht und vertragen auch raues Bergklima.

Durch die hervorragenden Muttereigenschaften und die gute Milchleistung sind sie für die Lammfleischproduktion sehr gut geeignet.

Qualitätsfleisch vom Bioweidelamm

Das feinfasrige, fettarme Fleisch ist von besonderer Qualität. Wie alle extensiven Steinschafsrassen sind die Tiere aufgrund ihrer Genetik nicht für die intensive Mast geeignet. Sie entwickeln ihre besondere Fleischqualität durch langsames Wachstum bei extensiver Weidehaltung und erbringen noch Erträge aus Weiden, auf denen Hochleistungsrassen nicht mehr erfolgreich gehalten werden können.

Viele Betriebe, die Krainer Steinschafe züchten, wirtschaften in der biologischen Wirtschaftsweise und vermarkten ihr Lammfleisch direkt ab Hof. Nur mehr sehr vereinzelt wird das Krainer Steinschaf auch noch gemolken und die Milch in den hofeigenen Molkereien verarbeitet. Durch die Spezialisierung auf ein Nischenprodukt - nämlich „biologisch produziertes Qualitätsfleisch einer seltenen Nutztierasse“ - gelingt es diesen Betrieben für Ihre Produkte meist zufriedenstellende Preise zu erzielen.

Eine Gruppe Krainer Steinschafzüchter hat einen Vermarktungsverein gegründet, und die Marke „Bio Weidelamm Krainer Steinschaf“ kreiert.

Zuchtgeschichte Krainer Steinschaf

Das Krainer Steinschaf geht in seinen Ursprüngen auf das mittelalterliche Zaupelschaf zurück. Eine enge Verwandtschaft mit dem Alpen Steinschaf und dem Waldschaf ist wahrscheinlich. Um 1900 zählten die mischwolligen Vertreter der Steinschafgruppe noch zu den häufigsten Rassen im Alpenbogen. 1871 wurde die Existenz des Bovska Schafes und deren gute Milchleistung erstmals erwähnt (BLEIWEIS, J.). Das Krainer Steinschaf ist eine autochthone Rasse der Julischen Alpen im Dreiländereck Kärnten, Slowenien und Friaul, das ursprünglich auf Milchleistung gezüchtet wurde. Im 20. Jahrhundert wurde es fast vollkommen verdrängt.

In den 1988er Jahren erfolgten erste Zuchtimporte von Slowenien nach Österreich und Deutschland. Seit 1998 wird die Rasse in Österreich vom Verein der Krainer Steinschafzüchter züchterisch betreut. Verantwortliche Zuchtorganisation ist der Schaf- und Ziegenzuchtverband Kärnten.

Der Gesamtbestand wird aktuell auf rund 1.200 Tiere geschätzt. Das Krai-



ner Steinschaf zählt wie die weiteren mischwolligen Rassen der Steinschafgruppe zu den hoch gefährdeten Schafrassen Österreichs. Aufgrund der Gefährdungssituation und Risikofaktoren ist die Rasse in der Roten Liste der Nutztierassen Österreichs in die Kategorie EN (endangered/„stark gefährdet“) einzustufen. ≡

Weitere Informationen:

Spartenbetreuerin der ARCHE Austria für das Krainer Steinschaf ist Barbara Soritz, Unterfresen 58, 8541 Schwanberg, Tel.: 0699/12162273, E-Mail: barbara.soritz@arche-austria.at.

Verantwortliche Organisation: Schaf- und Ziegenzuchtverband Kärnten, Museums-gasse 5, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/5801531.

Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Montafoner Steinschaf.

Steckbrief: Krainer Steinschaf

Das Krainer Steinschaf ist ein klein- bis mittelrahmiges Milchschaaf, feingliedrig, mit geradem Nasenprofil und kurzen waagrecht stehenden Ohren. Die Tiere sind, wie alle Vertreter der ursprünglichen Steinschafgruppe, asaisonal mit zwei Ablammungen pro Jahr. Das Krainer Steinschaf ist ein fruchtbares Tier und liefert im Durchschnitt 1,45 Lämmer pro Jahr (Quelle: SCHATZI).

Die grobe Mischwolle ist schwarzbraun, weiß, seltener graumeliert oder gescheckt. Bei den österreichischen Beständen findet man sowohl behornte als auch unbehornte Tiere. Die slowenischen Zuchtbestände sind generell hornlos. Stirn, Bauch und Schwanz sind be-

wollt, Gesicht und Beine unbewollt. Weibliche Tiere erreichen ein Gewicht von 50 - 60 kg, Widder bis zu 80 kg.

Kontakt Verein ARCHE-Austria

Informations- und Geschäftsstelle
Lofer 29, 5090 Lofer, GF DI Florian Schipflinger, Tel.: 0664/5192286, 0650/3502851, Email: office@arche-austria.at.

Weitere Informationen: www.arche-austria.at; www.archepedia.at
ARCHE Austria Infopunkt: Lofer 29, 5090 Lofer, Öffnungszeiten: Mo, Di u. Mi: 9:00-12:00 Uhr; Do u. Fr 9:00-12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr.

Winke für die Alpfung unserer Rinder



Foto: Jenowein

Unter Almwirtschaft versteht man die landwirtschaftliche Benützung der Alm. Die Almwirtschaft bietet folgende, ihr eigentümliche besondere Vorteile:

1. Die gute reine Luft und die Höhen-sonnenstrahlen, welche gesundheitlich für das sich entwickelnde Tier, wie auch für das ausgewachsene von ganz besonderem Werte sind.
2. Das Futter und das reine frische Wasser, welche in einer ähnlichen Güte nirgends zu bekommen sind. Die Pflanzen entwickeln sich weniger massig, dafür aber, wie es sich an der satteren Farbe, dem Geruch und an dem ganzen Säftereichtum zeigt, in ungleich nahrhafterer und verdaulichere Weise.
3. Die Bewegung, welche durch das Vieh auf den vielfach ausgedehnten, unebenen Weideflächen gemacht wird, die sich gesundheitlich und für den Nutzertrag auswirken kann.

Durch die Alpfung macht das Vieh eine etwas langsamere Entwicklung durch. Dem Gebirgsvieh ist eine große Widerstandskraft, die auf dem Vorhandensein einer guten Lunge, eines gut arbeitenden Verdauungsapparates und einem abgehärteten Gesundheitszustand beruht, eigentümlich. Große Ausdauer zeichnet diese Tiere aus. Diese ist für den rechnenden Viehzüchter und -halter von größter Bedeutung, weil derart aufgezüchtete Tiere eine längere Ausnützung gewährleisten. Derart aufgezüchtete günstige Futter- und Haltungsbedingungen ins Tal versetzt, bringen oft beste Leistungen in Milch, Fleisch und Arbeit zustande.

Die Alpfung der Tiere war vor 60 Jahren ein unverzichtbarer Teil der Rinderzucht. Oberlandwirtschaftsrat Ing. Rudolf Mock, Graz, machte sich Gedanken über den Wert der Alpfung und die richtige Weidenutzung. Man muss feststellen, dass die Ratschläge, die hier auszugsweise wiedergegeben werden, für die richtige und nachhaltige Almwirtschaft bis heute ihre Gültigkeit haben.

Heute noch kann man da und dort Klagen über schlechte Alpfungserfolge hören. Da wird gesagt: Ja, meine Kalbin war „nudelfett“ und fein und glatt im Haar, als ich sie auftrieb. Als sie von der Alm zurückkam, war sie mager und struppig.

Richtige Vorbereitung der Almtiere

Geht man der Ursache dieser Erscheinung nach, kann meistens festgestellt werden, dass es an der richtigen Vorbereitung zur Alpfung fehlte. Die Kalbinnen bleiben oft bis zum Auftriebs-tag im Stall an der Kette hängen. Wenn sie dann das erstmal aus dem Stall herauskommen, rennen und springen sie und gebärden sich wie toll. Dabei erhitzen sie sich. Ist dann die Wegstrecke zur Alm eine größere, so werden die Jungtiere unterwegs „matsch“. Um den eintretenden Durst zu löschen und Abkühlung zu verschaffen, wird womöglich Schneewasser gesoffen. Dann tritt Verkühlung mit all ihren Folgeerscheinungen ein. Das Vieh magert ab und erholt sich unter Umständen erst nach Wochen wieder langsam. Dann wird über die Alpfung der Stab gebrochen.

Diese oft auftretende Erscheinung ist an und für sich sehr bedauerlich; aber ganz umsonst war die Alpfung doch nicht, denn die Rinder haben sich eine gewisse Reserve an Gesundheit gesammelt, die ihnen während der Winterstallfütterung zugute kommt. Aber auch die Knochenbildung wird durch die Alpfung günstig beeinflusst. Allerdings hätte der Erfolg besser sein können wenn die Vorbereitung richtig durchgeführt worden wäre. Diese besteht vor allem darin, dass das Jungvieh den ganzen Winter hindurch in einem Auslaufbewegung im Freien bekommt. Vor allem kommt das Jungvieh in Betracht, welch-

es zum ersten Male auf die Weide gehen soll. Die Tiere müssen das Weiden erlernen. Sie sollen daher vor dem Austreiben im Stall nicht satt gefüttert werden. In warmen Frühjahrsnächten sollen sie im Freien bleiben. Ältere Kalbinnen sollen im Winter nicht zu üppig gefüttert werden, dann erzielen sie, genügend Futter vorausgesetzt, anlässlich der zweiten oder dritten Sömmerung sehr gute Gewichtszunahmen.

Weidewechsel und Koppeln

Auf einer richtig bewirtschafteten Alm muss Weidewechsel eingeführt sein. Das ist so zu verstehen, dass nicht gleich die ganze Weidefläche eingeräumt werden soll, sondern dass diese in mehrere Abteilungen (Koppeln) geschieden wird. Das Vieh weidet dann jeweils auf einer Koppel. Diese Nutzungsform bietet folgende Vorteile:

1. Immer frisches Gras vom Anfang der Weidezeit bis zum Ende. Dieses ist gehaltreicher und schmackhafter.
2. Die Weidefläche wird geschont und rationell ausgenützt. Keine Stelle wird übernutzt, keine bleibt unbenutzt. Die Weide wird gleichmäßig abgeweidet.
3. Es wird weniger Gras durch den Fuß zertreten.
4. Abwechslung im Futter.
5. Das Vieh ernährt sich besser und gibt einen größeren Nutzen, d.h. die Kühe geben mehr Milch, das Jungvieh nimmt mehr zu.
6. Die Vorteile kommen dadurch am besten zum Ausdruck, dass man, die gleiche Weidezeit vorausgesetzt, mehr Vieh auftreiben kann, oder bei gleich starkem Besatz die Weidezeit länger dauert. ∞∞∞

Quelle: *Alm und Weide, Folge 3, März 1951, Seite 1-4.*



Die Vorsäß Schönenbach im Bregenzerwald zeigt, welch' herrliche Landschaften durch die Alpwirtschaft geschaffen werden.

Fotos: Jenewein, Gerhold

Vorarlberger Alpwirtschaftstag

Die Vorarlberger Alpbauern können auf einen guten Alpsommer 2009 zurückblicken. Sie konnten mit dem Milchertag auf Senn- und Melkalpen zufrieden sein und brachten das Jungvieh gut genährt zu Tal. Hinterfragt wird nach wie vor, welche die richtige Alpkuh ist. Mit Sorge wird die TBC beim Rotwild gesehen. Neben all diesen Herausforderungen, denen sich Äpler und Funktionäre Jahr für Jahr stellen müssen, zeichnete Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr das Spannungsfeld der Alpwirtschaft zwischen Wirtschaftlichkeit und Verantwortung für Natur und Landschaft auf (siehe Beitrag Seite 30).

DI Anette Gerhold

Wie Obmann Josef Schwärzler berichtete, wurden im vergangenen Sommer 539 Alpen von knapp 1.000 Personen bewirtschaftet.

Alpwirtschaft in Vorarlberg im Jahr 2009

Mit einem Zuwachs von 2,6% gegenüber dem Vorjahr wurden 39.303 Stück Vieh gesömmert, also durchschnittlich 72 Tiere je Alpe. Besonders

begrüßte Schwärzler den Zuwachs bei der Kuhalping auf insgesamt 9.599 Milchkühe. Eine Besonderheit sind in Vorarlberg die 140 Sennalpen mit ihrem ursprungsgeschützten Alpkäse sowie im Montafon mit dem Sauerkäse. Insgesamt wurde auf den Alpen etwa 450.000 kg Alpkäse erzeugt. Hauptabnehmer ist die Privatkäserei Rupp mit mehr als 200.000 kg Käse. Dies entspricht etwa 9.000 Laiben. Erfreulicherweise wurden durch die ausge-

zeichnete Arbeit der Senner 95% in die ersten Güteklasse eingestuft.

Die Verwertung der Molke von den Sennalpen erfolgte durch die Alpschweineaktion, bei der fast 900 Alpschweine mit einem Mehrerlös von 26% über dem damaligen Marktpreis vermarktet werden konnten. Ein ganz wichtiger Bereich ist die Eutergesundheit. Daher wurde für Alppersonal mit wenig Erfahrung in der Landwirtschaftsschule ein Melkkurs angeboten. >

Fortsetzung Seite 31



Alpwirtschaft zwischen Wirtschaftlichkeit und Verantwortung für Natur und Landschaft

Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr zeigte beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag das „Spannungsfeld der Alpwirtschaft zwischen Wirtschaftlichkeit und Verantwortung für Natur und Landschaft“ auf. Er ist Leiter des Department für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie an der Universität Wien.

Was ist Alpwirtschaft global gesehen? Wo gibt es ähnliche Nutzungs- und Kulturformen? Können sie weiterhin bewahrt werden? Diese Fragen wurden anlässlich des von der UNO ausgerufenen Internationalen Jahres der biologischen Vielfalt angeschnitten.

Biologische Vielfalt oder Biodiversität meint die Vielfalt der verschiedenen Arten. Von den Bakterien bis zu den Elefanten sind schätzungsweise zehn Millionen verschiedene Arten auf der Erde. In Österreich werden etwa 3.000 Pflanzenarten angenommen, in Vorarlberg etwa 1.600. Zur biologischen Vielfalt zählt auch die Vielfalt an Ökosystemen. An eindrucksvollen Bildern und Beispielen von der ganzen Welt zeigte Prof. Grabherr vom Institut für Ökologie und Naturschutz der Universität Wien die Stellung der Alpwirtschaft in der Berglandnutzung aus globaler Sicht. Sie zeigt die Einmaligkeit der europäischen Berglandwirtschaft. Betrachtet man nur die Pflanzenarten, zeigt sich, dass die eigentlichen Vielfaltszentren der Erde in den Hochgebirgen (Täler und Hochlagen) liegen. An der Waldgrenze und darüber, wo hier auch die Alpwirtschaft stattfindet, zeigt sich immer noch eine beachtliche Vielfalt. Allein in Europa wachsen dort etwa 2.000 Arten. Das entspricht einem Fünftel aller Arten Europas. „Das heißt, dort wo ihr euch bewegt, seid ihr in einem der artenreichsten Gebiete der ganzen Erde!“ Selbst wenn die von Blumen und Gräsern umgebenen Äpler in erster Linie ihr Vieh sehen, kümmern sie sich auch um die Natur und schätzen sie. Dies zeuge von Verantwortung für die enorme Vielfalt im Almbereich.

Nutzung der Hochlagen im eurasischen Raum

Beim Blick auf die tatsächliche Hochlagennutzung der Erde zeigt sich, dass südlich des Äquators fast keine Almwirtschaft, keine Hochlagennutzung betrieben wird. Sie ist im Wesentlichen auf den eurasischen Raum beschränkt. In Nordamerika, etwa in den Rocky Mountains, gibt es das nicht. Grabherr sieht darin den Grund, dass Amerikaner bei internationalen Verhandlungen wenig Verständnis aufbringen, wenn hierzulande von Kulturlandschaft die Rede ist, während sie diese Gebiete als Wildnis erachten.

Was ist das Produkt dieser spezifisch europäischen Almwirtschaft? Nach Grabherr, der seit vielen Jahren Vorsitzender im Naturschutzrat der Vorarlberger Landesregierung ist, sind es die Bergwiese und die Almweide, das heißt durch den Menschen durch Jahrhunderte alte Tradition geschaffene neue Pflanzengesellschaften oder Lebensgemeinschaften, die nur durch die Beweidung oder die Mahd als solche erhalten werden. Die Arten der Bergwiesen und Weiden fin-

den zwar auch in der Natur ihre Nischen, aber für die Kombinationen auf der Bergwiese und der Weide wird der Bauer gebraucht. „Die typische Alpweide ist euer Produkt.“ Gleiches gilt für die Bergwiese. Sie ist ein Spezifikum, das vor allem aus der Produktion von Heu resultiert. „Die Bergwiese in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit ist ein Kulturgut hohen Ranges“, so der Vorsitzende des Vorarlberger Naturschutzrates, „keine neuen Arten, aber neue Kombinationen - das ist der entscheidende Punkt.“ Für die Bewirtschaftung der Alpflächen gibt es zwei gute Gründe: zum einen dienen sie als Futtergrundlage, zum anderen sind sie ein altes Kulturgut, das die Gesellschaft schätzt.

Änderungen in der Almwirtschaft

Doch die Almwirtschaft ändert sich: durch den Züchtungserfolg, durch die anderen Tiere, die Möglichkeiten der modernen Technik, auch die Problematik der Kraftfutterzufütterung und Düngung. Alle diese Dinge verändern das Schutzgut Bergweide beziehungsweise Almweide. „Hier müssen Strategien gefunden werden, sich in Richtung einer verstärkten modernen Nutzung zu entwickeln, die sich mit den natürlichen, kulturellen Erbschaften verbindet. Das ist die ehrliche Argumentation.“ Trotz erwünschter Biodiversität gibt es kein Zurück zur alten Alpwirtschaft. Neue Wege sind gefragt, die Vielfalt und Fortschritt verbinden. Grabherr betonte, dass sich der Naturschutzrat sehr um die Unterstützung der Bergbauern bemüht. Vor allem fehlt es am Verständnis der Gesellschaft für die Rahmenbedingungen und die Leistungen der Alm- und Bergbauern. Daher müsse auch in der Bevölkerung ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass diese erbrachten Leistungen auch abgegolten werden sollen und es sich nicht um Subventionen handelt. In diesem Zusammenhang rief Grabherr die Bauern auf, sich wiederum an der in Vorarlberg jährlich ausgetragenen Wiesenmeisterschaft zu beteiligen. Sie sei auch politisch hoch angesiedelt und wertschätze die Tätigkeit in der Berglandwirtschaft.

Bezüglich der Alpwirtschaft bittet der Referent die Bauern um Achtsamkeit, das heißt schauen, wo etwas Spezielles vorkommt. Bei der Gülle- und Düngerausbringung sollten gute Lösungen gefunden werden. Das Bildungsprogramm biete gute Möglichkeiten, sich mit dieser und anderen Problematiken der Alpwirtschaft auseinanderzusetzen. „Ihr habt die Natur in der Hand“, appellierte Grabherr an die Bauern, neben der landwirtschaftlichen Produktionsleistung der Alpen auch die biologische Vielfalt zu beachten und die Alpen schön und attraktiv zu halten. ///



Rund 250 Leute waren am 4. März 2010 zum Vorarlberger Alpwirtschaftstag in das Bäuerliche Schul- und Bildungszentrum nach Hohenems gekommen.

Bei der Aktion „Melkmaschinencheck“ wurden zwei Drittel der Melkmaschinen vor Ort kontrolliert.

Die richtige Alpkuh

„Haben wir die richtige Alpkuh?“, gab der Obmann erneut einen Denkanstoß. Um die Alptauglichkeit der Milchkühe zu erhalten und zu verbessern, soll den Fitnesseigenschaften mehr Augenmerk geschenkt werden. In verschiedenen Diskussionen und Veranstaltungen in den Regionen mit den Zuchtverbänden, insbesondere mit dem Braunviehzuchtverband, wurde dann aber auf Vorschlag des Alpwirtschaftsvereines ein breiteres Samenangebot berücksichtigt. Weiters soll die Zufütterung auf Alpen auf Laktationszeit bzw. Abkalbezeitpunkt sowie auf Wetterextreme und Weideangebot angepasst werden.

Geschäftsführer Dr. Franz Peter thematisierte auch das Spannungsfeld Alpwirtschaft und Gesellschaft. „Um unsere Kulturlandschaft zu erhalten, brauchen wir nicht eine 10.000-Liter-Kuh, sondern eine, die überwiegend aus dem Grundfutter die Milch gibt und weidetauglich ist. Für diese Form der Landwirtschaft gibt es die Unterstützung der Bevölkerung, die notwendig ist, um die Förderungen langfristig zu sichern. Wünschenswert wäre natürlich auch, dass die Konsumenten bereit sind, einen fairen Preis zu

bezahlen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist ein entsprechender Herkunftsschutz für Alpprodukte. Natürlich muss, wenn man die Milchkuhhalpung erhalten will, eine Ergänzungsfütterung mit Kraftfutter möglich sein, um die Tiergesundheit zu erhalten, aber mit Maß und Ziel.“ Laut Peter werden große Anstrengungen erforderlich sein, wenn künftig nach Aufheben der Milchkontingentierung die Milchproduktion in den Berggebieten erhalten werden soll. Bereits jetzt müsste überlegt werden, durch welche Maßnahmen die Milchkuhhalpung erhalten werden kann, nachdem die bisher wirksamste Unterstützung, die Milchkontingentierung, 2014 ausläuft.

Besonderes Augenmerk wurde in Vorarlberg im letzten Jahr auf Kühe mit guten Zellzahlen gelegt und dafür wieder eine Prämie von 20,- Euro ausbezahlt. Die Grenze wurde gesenkt, sodass die Zellzahl im Durchschnitt der letzten zwei Proben vor dem Alpauftrieb unter 250.000 liegen muss, so Peter. Damit sind die Grenzwerte sogar strenger als im Tal. 6.735 Kühe haben die Prämie erhal-

ten. „Die Kontrolle der Zellzahlen vor dem Alpauftrieb hat sich sehr gut bewährt und ist eine wichtige Maßnahme um die Eutergesundheit auf den Alpen zu erhalten“, unterstrich der Geschäftsführer.

Überprüfung der Melkmaschinen

Handlungsbedarf besteht aber nach wie vor bei der Melktechnik. 2009 konnten die Alpen eine Vorortprüfung ihrer Melkmaschinen durchführen lassen. 169 Anlagen auf Alpen wurden überprüft und zusätzlich 28 Vakuumpumpen bei Alpen mit einem Oberleger. Leider zeigten sich viele Mängel: von Montagefehlern oder mangelhaften Pulsatoren über unzureichende Luftleistung bis zu verschmutzten Regelventilen. Bei 42% der Anlagen wurde die Beiziehung eines Servicetechnikers empfohlen. Auch im Tal wurden die Anlagen überprüft. Im Durchschnitt waren zwischen Alpen und Talbetrieben keine Unterschiede in der Häufigkeit der festgestellten Mängel ersichtlich. Dieser kostenlose Service der Landwirtschaftskammer wird heuer >

Das Ehrenzeichen des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines erhielten Hans Meusburger aus Langen und Josef Sumner aus Fraxern.





Die Geehrten nahmen mit sichtlicher Freude die Urkunden entgegen.

weitergeführt. Allen Alpen, die noch nicht daran teilgenommen haben, riet der Geschäftsführer zur Überprüfung. Bei den Alpsprechtagen in den Regionen können sich Interessenten anmelden. Auch auf Vorsäßen werden die Melkanlagen auf Wunsch unter die Lupe genommen.

Nach wie vor ist der Investitionsbedarf bei den Alpen und Vorsäßen hoch. So wurden insgesamt 146 Projekte mit einer Investitionssumme von 3,7 Millionen Euro mit 1,5 Millionen Euro gefördert. Die Verbesserung der Wasserversorgungsanlagen und eine ordnungsgemäße Entsorgung der Abwässer sind besondere Schwerpunkte.

Wiederwahl von Josef Schwärzler

Bei der turnusmäßigen Wahl wurde Obmann Josef Schwärzler einstimmig

für die kommende dreijährige Periode wiedergewählt. Auch die Delegierten wurden im Gesamten bestätigt. Die Wahl seines Stellvertreters, bisher LAbg. Josef Türtscher, der als Vertreter der Landwirtschaftskammer kooptiertes Mitglied ist, erfolgt im Ausschuss.

Aus aktuellem Anlass brachte Dr. Josef Rupp in der anschließenden Diskussion eine dringende Bitte an alle auf den Alpen Beschäftigten vor. Nicht erst seit der jüngsten Listerienproblematik rückt die Bedeutung der Hygiene wieder verstärkt in den Mittelpunkt. Der Chef der Privatkäserei Rupp appellierte an die Äpler und Sennen, auf die Berater zu hören und keine Experimente mit Weichkäse oder Frischkäse zu machen, sondern sich auf Alpkäse zu konzentrieren, der hinsichtlich Listerien sozusagen keine Risiken birgt.

Ehrungen durch den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

Verleihung von Ehrenzeichen des Vereines: Meusburger Hans, Langen; Summer Josef, Fraxern;

Firmenehrungen: Fliesen Beck GmbH, Nenzing;

Ehrungen von Alppersonal: Mennel Gertrud u. Ernst, Alberschwende, Bewirtschafteter, 60; Hiller Otto u. Ida, Egg, Bewirtschafteter, Alpmeister u. Kassier, 56/37; Ilg Anton, Dornbirn, Obmann, Obmannstellvertreter u. Alpmeister, 49; Matt Josef, Laterns, Hirte u. Alpmeister Stv., 45; Welte Anton, Viktorsberg, Hirte, 44; Fitsch Roland, Gortipohl, Hirte, 42; Roner Emil, Lauterach, Ausschussmitglied, 41; Geiger Paul, Wolfurt, Obmann, 40; Mennel Josef, Bregenz, Ausschussmitglied, 40; Schneider Josef, Schwarzenberg, Obmann, Alpmeister, Senn u. Hirte, 40; Feurstein Kurt, Schwarzenberg, Alpmeister u. Obmann, 35; Scherer Johann, Nenzing, Ausschussmitglied u. Schriftführer, 34; Dietrich Raimund, Mellau, Alpmeister, 33; Moosbrugger Anton, Schopperrau, Obmann, 30; Müller Paul, Nenzing, Obmann, Obmannstellvertreter u. Ausschussmitglied, 26; Bell Hermann, Götzis, Obmannstellvertreter, Schriftführer und Kassier, 25; Feuerstein Alois, Andelsbuch, Eigenbewirtschafteter u. Senn, 25; Moosbrugger Gebhard, Schnepfau, Hirte u. Senn, 25; Nessler Josef, Innerbraz, Schriftführer und Kassier, 25; Wehinger Kasimir, Innerbraz, Beirat u. Alpmeister, 25.

Kennzeichnung von Alprodukten

Landesrat Ing. Erich Schwärzler plädierte für die klare Kennzeichnung von Alprodukten, um sie am Markt besser positionieren und vermarkten zu können, auch im Hinblick auf das Konsumentenvertrauen. (Negativbeispiel dazu sei der „Hartberger Bauernquargel“.) Zur aktuellen TBC-Problematik forderte der Agrarlandesrat die Äpler auf, wachsam zu sein und der Infektionsgefahr vorzubeugen, etwa durch Entfernung von Lecksteinen in der Nacht. An einigen Wildtieren im Bregenzerwald sowie in der Region Zürs/Lech, Klostertal und Montafon/Silbertal wurde vereinzelt TBC festgestellt. In der Konsequenz sollen die Abschüsse in den entsprechenden Gebieten erhöht werden, um die Viehstände erhalten zu können. Auch Landesjägermeister Dr. Ernst Albrecht sprach sich für eine deutliche Reduktion der Rotwildbestände aus; zudem bat er das Alppersonal um intensivere Beobachtung der Wildtiere, damit hochinfektiöse Tiere möglichst rasch entfernt werden können. Für LK-Präsident Josef Moosbrugger hat die Sicherheit der Viehbestände Priorität. Daher solle das Problem gemeinsam mit der Vorarlberger Jägerschaft und in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern angegangen werden.

Naturgemäß gibt es zwischen Landwirtschaftskammer und Alpverein eine breite Palette der Zusammenarbeit. Beispielsweise werden gemeinsam mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut mehrere Bildungsveranstaltungen angeboten, nicht zuletzt um der Bevölkerung die Alpwirtschaft näher zu bringen, vor allem den Schülern. „Wir wollen wieder mehr Bezug zur Landwirtschaft herstellen“, verwies Präsident Moosbrugger auf das erklärte Ziel der Kammer. In agrarpolitischer Hinsicht gelte es, aufgrund der untrennbaren Verbundenheit zwischen Landwirtschaft und Alpwirtschaft die agrarpolitischen Bedingungen so attraktiv wie möglich zu gestalten, dies vor allem in Hinblick auf die kommende EU-Programmperiode 2014/15 bis 2020. ≡

DI Anette Gerhold ist freie Journalistin in Vorarlberg

Almbauern rüsten sich für die Saison

Generalversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines

Es ist ein sicheres Zeichen, dass der Frühling bevorsteht, wenn sich die Almbauern zu ihrer Generalversammlung treffen.

DI Manuela Göll

Am Palmsamstag öffnete die Michelbachhalle ihre Pforten für die Almbauern. Bürgermeister Franz Grand stellte seine 1.000-Einwohner-Gemeinde Michelbach im Bezirk St. Pölten vor, die heuer Austragungsort des Niederösterreichischen Almwandertages am 15. August sein wird.

Jubiläumsweide als Ziel des heurigen Almwandertages

Das Panorama dafür bietet die 86 Hektar große Jubiläumsweide auf 570 Meter Seehöhe. Ihren Namen hat die Jubiläumsweide vom 50-jährigen Krönungsjubiläum von Kaiser Franz Josef, dem diese Weide für seine Fohlen geschenkt wurde. Heute ist sie im Besitz der Weidegenossenschaft mit 27 Almbauern, zwölf davon werden heuer



Fotos: Jemeweiß, L. Privat

Rückblick auf die Österreichische Almwirtschaftstagung 2009 in Puchberg am Schneeberg.

rund hundert Stück Fleckviehkalbinnen und -ochsen auftreiben. 44 Hektar Reinweide stehen dafür zur Verfügung. Die Weidezeit reicht von Mitte Mai bis Ende September. Beim Almwandertag bieten die Organisatoren nicht nur familienfreundliche Wanderungen in der Umgebung an. Auch die Sternwarte von Michelbach und ein Windrad können besichtigt werden.

Neben dem alljährlichen Almwandertag gab und gibt es zahlreiche weitere Höhepunkte im Arbeitsjahr des Vereines.

Österreichische Almwirtschaftstagung und Weideprojekte

So organisierten Obmann Josef Schrefel und sein Team im letzten Jahr die österreichische Almwirtschaftstagung in Puchberg/Schneeberg, bei der

der „Niederösterreichische Almfilm“ uraufgeführt wurde. Das Projekt Weideland in Niederösterreich, bei dem die Neuanlage von Weideflächen gefördert wird, lief im Vorjahr bestens. 35 Weideprojekte wurden mit 69.285,- Euro gefördert. Der Verein kümmert sich auch um die Kleinen, und arbeitet intensiv am Projekt „Schule auf der Alm“.

„Gerade die Almbauern leben nicht vom verkauften Produkt alleine. Wir brauchen daher die Ausgleichszulage, um das Bild von Österreich zu erhalten“, berichtete Vizepräsidentin Theresia Meier über die anstehenden Diskussionen zur europäischen Agrarpolitik nach 2013. Im Namen der Landwirtschaftskammer sagte sie den Almbauern auch weiterhin ihre volle Unterstützung zu: „Bei den Vereinen darf nicht gespart werden, denn hier ist die volle Kraft gebündelt.“

Karl Grundböck, Obmann der Weidegenossenschaft, lädt schon jetzt zur feierlichen Almmesse beim Marterl auf der Jubiläumsweide ein.

Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Bagger)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairst
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-

Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile,

die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heiz-öfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefärs, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrakt, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

Almwirtschaft hat Zukunft

Grundsatz der steirischen Almbauern

DI Peter Gutschlhofer

Der 21. Steirische Almbauerntag (Jahreshauptversammlung des Steirischen Almwirtschaftsvereines) wurde durch die zahlreiche Teilnahme von Almbäuerinnen, Almbauern und Freunden der Almwirtschaft zu einem großen Erfolg. Der Festsaal der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Hafendorf war nach dem Einschub vieler Sessel vollkommen ausgelastet.

In den umfangreichen Berichten - Steirischer Almwirtschaftsverein, Landesalminspektor und Agrarbehörde - wurden die vielfältigen Aufgaben und Hilfestellungen erklärt und die Wichtigkeit eines starken Vereines für eine schlagkräftige und zukunftsorientierte Almbewirtschaftung dargelegt.

Ein besonderer Dank gilt den vielen Mitgliedsbeitragszahlern, aber vor allem auch den Förderern unserer Organisation: dem Land Steiermark, der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft und der Rinderzucht Steiermark.

Festvortrag über die Zukunft einer erfolgreichen Almwirtschaft

Der Höhepunkt des Festtages war der Festvortrag von Kammeramtsdirektorstellvertreter Tierzuchtdirektor DI Hans Bischof zum Thema „Die Zukunft einer erfolgreichen Almwirtschaft“. In einem äußerst interessant vorgetragenen Referat, welches mit grundlegenden Daten unterlegt war, rüttelte er alle Teilnehmer auf: „Egal was man tut, die Hauptsache ist, man tut etwas und lässt keine negative Grundstimmung zu“. Unsere Almen sind wichtige Kulturlandschaften und können nur durch die Bewirtschaftung mit Tieren erhalten werden. Veränderungen ergeben sich aus kulturellen und strukturellen Gegebenheiten. Außerdem setzt sich das Wachsen und Weichen auch auf den Almen fort. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen:

- Starke Betriebe ergeben starke Almen.
- Stabile Rahmenbedingungen (GAP 2014) sind eine Grundvoraussetzung.
- Kooperation von Almwirtschaft mit Tourismus und Naturschutz dürfen nicht nur Schlagworte bleiben.
- Almwirtschaft und Klimawandel ergeben neue Belastungen für die Almpflege.

Daher in Zukunft ein sanfter Tourismus im Einklang mit der landwirtschaftlichen Nutzung notwendig, um damit einen Teil des landwirtschaftlichen Einkommens zu erzielen. Wichtig dabei ist die Grenze zwischen „Auslastung und Belastung“. Die Kooperation mit dem Naturschutz auf „gleicher Augenhöhe“ erklärt den Almbauern als Naturschützer zum Mittelpunkt des Geschehens. Die Zukunft gelingt, wenn wir die Potentiale nützen, die Preise im Einklang mit der Kostenseite stehen, die möglichen Einkommensquellen erschlossen werden und ich als Bauer weiß: wo stehe ich, wohin will ich und bin ich zum Umsetzen bereit.

Die Zusammenfassung des Vortrages von DI Bischof:

- Die Almen sind und bleiben Produktionsstätten der Berglandwirtschaft.



Die Vertreter der steirischen Land- und Almwirtschaft mit den Geehrten beim Steirischen Almbauerntag in der Fachschule Hafendorf.

- Eine Analyse der Almwirtschaft zeigt deutlich auf, dass es ohne Leistungsabteilung keine vernünftige Bewirtschaftung in der Zukunft gibt.
- Almen werden immer mehr zu Entspannungsflächen für „Hektiker“ und die Bewirtschaftung hat enormen Einfluss auf die Ökologie, Vielfalt der Lebensräume und damit auch auf die Tier- und Pflanzenvielfalt.

Sein besonderer Dank gilt aber den fleißigen Almbewirtschaftern und den Vereinsverantwortlichen für den unermüdeten Einsatz, um eine positive Grundhaltung in der Gesamtbevölkerung zu erzielen.

Abschließend fand die Ehrung verdienter Personen um die Almwirtschaft in der Steiermark statt. ///

Ehrungen durch den Steirischen Almwirtschaftsverein

Almfunktionäre

Josef Igl, Schöneben-Mürzzuschlag, für 23 Jahre, Johann Überfall, Schöneben-Mürzzuschlag, für 26 Jahre auf der bestens geführten Schwarzriegelalm.

Almhalter

Goldene Medaille: Rudolf Gutschlhofer für 35 Jahre auf der Brandlhalt und Höllbauernalm.

Silberne Medaille: Josef Tändl, Weiz, für 22 Jahre auf der Bockhofweide.

Bronzene Medaille: Rosi und Hans Hochreiter, Mürzzuschlag, für 10 Jahre auf der Schwarzriegelalm, Fritz Kohlbacher, Krieglach, für 12 Jahre auf der Gölkhalt.

Aus den Bundesländern

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



Foto: Jenewein

Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein wird auch heuer wieder eine Busfahrt zur Internationalen Alpwirtschaftstagung in die Schweiz anbieten.



KÄRNTEN

Wasser auf Almen

„Wasser auf Almen“ war das Thema eines eintägigen Seminars in der LFS Litzlhof, zu dem über 30 Teilnehmer gekommen waren. Aufgrund der zahlreichen Fragen hat sich gezeigt, dass in diesem Bereich großer Informationsbedarf gegeben ist. Die Vortragenden ha-

vielen prominenten Vertretern aus Politik, öffentlichem Leben und der Landwirtschaft in das Ybbstal ein.



Foto: Wachter

Die Bergbauernschule Hohenlehen feierte ihr 60jähriges Bestehen

Die traditionsreiche „Wald- u. Gebirgsbauernschule“ in Niederösterreich widmet sich vor allem der Berglandwirtschaft und der Forstwirtschaft. Der sehr praxisorientierte Unterricht hat unter anderem den Schwerpunkt Rinderhaltung und Rinderzucht.

Zu Ehren der Festgäste wurde ein „Rinderballett“ von den SchülerInnen organisiert und zeigt den Almbtrieb von der schuleigenen Garnbergalm in das Winterquartier.

Obm. Josef Schrefel

Mit dem NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein zur Int. Alpwirtschaftstagung in die Schweiz

Die Internationale Alpwirtschaftstagung findet heuer in Gonten, Region Appenzell Innerrhoden, Schweiz, vom 18. bis 20. August statt (siehe detailliertes Programm Seite 19). Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein wird wie gewohnt eine Busreise zu dieser Tagung anbieten. Wir werden am 17. August zur Tagung anreisen, die Rückfahrt wird am 20. August erfolgen. Die Kosten werden sich im Bereich von 450,- Euro bewegen. Diese beinhalten

die Busfahrt, Nächtigung mit Frühstück und die Tagungsgebühr, nicht enthalten sind Einzelzimmerzuschläge. Die Anmeldungen bis spätestens 12. Mai 2010 an den NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein richten.

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein



OBERÖSTERREICH

„Weideverlaß“ der Weidegenossenschaft Großraming

Am Ostermontag in Großraming. Die Weidegenossenschaft Großraming bewirtschaftet seit bald 100 Jahren die beiden Almen im Reichraminger Hintergebirge Anlauf und Ebenforst. Es werden von ca. 35 Bauern aus dem Oö.



Foto: Brem

Obm. Leopold Scharnreitner (r.) und Geschäftsführer Peter Mikota der Weidegenossenschaft Großraming.

Ennstal, Bezirk Steyr und angrenzenden Waidhofen in NÖ ca. 130 Stück Rinder, durchwegs Jungvieh aufgetrie-

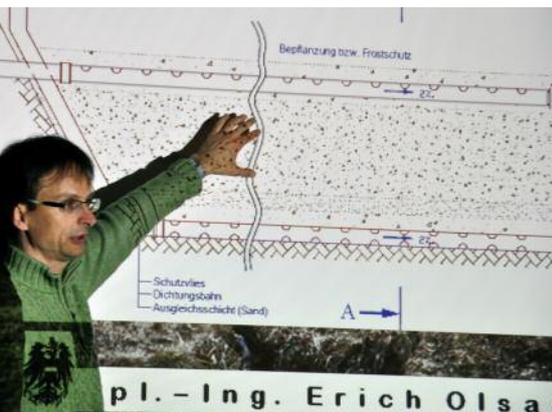


Foto: Kreher

ben das Thema sehr anschaulich und praxisnah beleuchtet. Mehr darüber ist unter www.almwirtschaft-ktn.at nachzulesen.

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

60 Jahre Bergbauernschule Hohenlehen

Zum feierlichen Gedenken der Gründung der Schule durch die Landwirtschaftskammer Niederösterreich luden die Schulgemeinschaft und der Absolventenverband zur Jubiläumsfeier mit

ben. Dazu wurde vor Weidebeginn die Organisationsbesprechung, der sogenannte „Weideverlaß“, traditionell am Ostermontag durchgeführt.

Obmann Leopold Scharnreiter und Geschäftsführer Peter Mikota gaben die Vorstandbeschlüsse bekannt, die Arbeitseinteilung wurde besprochen und die Viehanmeldung entgegen genommen. Ing. Hans Brenn gab Informationen über die neue Alm/Weidemeldung.

Hans Brenn

Almsprechtage des Oö. Alm- und Weidewirtschaftsvereines

Bei dem Almsprechtagen wird über aktuelle Neuerungen informiert und alljährlich ein Schwerpunktthema behandelt. Die Neuerungen beim Viehauf-

und saisonal bewirtschafteter Almen ist meist auch die Energieversorgung stark eingeschränkt. Hand in Hand damit geht allerdings auch ein eingeschränktes Angebot an Speisen. In Anbetracht der alpinen Umgebung sollten bodenständige Maßstäbe und eine differenzierte Betrachtungsweise angelegt werden, wengleich auf ein Maximum an Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz zu achten ist.

Herr Hörtenhuemer aus Thalheim bei Wels stellte abschließend die Arbeit des ferngesteuerter Almmulchers IRUS Deltrak vor. Über diesen Almmulcher wurde bereits in der letzten Ausgabe des „Der Am- und Bergbauer“ berichtet. Die Präsentation seiner Almpflegearbeit an Hand von Bildern aus dem Vorjahr stieß bei den Almbewirtschaftern auf großes Interesse.

Hans Brenn

mit dem Almmulcher. Gerade das Angebot durch den Maschinenring und der mögliche Maschineneinsatz lässt viele Almbauern wieder hoffen, diese so notwendigen Maßnahmen durchführen zu können und die Verbuschung und Verwaldung auf unseren Almen wieder in den Griff zu bekommen.

Ein sehr umfassender Tagesordnungsplan war das Ausbildungsangebot für Almpersonal und Senner. Weitere Themen waren das Bildungsangebot „Melkcheck auf Almen“, Listerienmonitoring, Milchmengenkontrolle auf Almen, Wasseruntersuchung, Zellzahlvorinformation und vieles mehr. Die große Teilnahme lässt ein ungebrochenes Interesse der Almbauern für die Almwirtschaft erkennen. Dies stimmt trotz aller aktuellen Probleme in der Landwirtschaft sehr zuversichtlich.

Simon Hörbiger



Fotos: Brenn

Interessiert verfolgen die Almbäuerinnen und Almbauern in Großraming die Informationen beim Almsprechtage.

trieb sind die markantesten Meldungsänderungen für die Almbewirtschaftler und Almviehaufreiter seit Jahren. Auch bei den MFA-Infos wurde auf diese Neuerungen hingewiesen, da sie auch bei Zinsweiden, außerhalb der eigenen Gemeinde und jedenfalls bei Vermischung von Rindern.

Mit großem Interesse wurden die Ausführungen der Bezirksverwaltungsbehörden über die Leitlinie für eine gute Hygienepraxis für saisonal bewirtschaftete Almhütten verfolgt. Sie ist eine EU-weit gültige Hygieneverordnung für Lebensmittelunternehmen, die nicht zulassungspflichtig sind. Die Leitlinie ist eine Expertenmeinung des ständigen Hygieneausschusses, in dem Lebensmittel spezialisten, Behörden und die Wirtschaft eingebunden sind und für schwierige topographische Verhältnisse adaptiert ist. Gültig seit der Veröffentlichung im Jänner 2010. Durch die Insel- bzw. Höhenlage vieler Schutzhütten



TIROL

Voller Erfolg der Informationsveranstaltungen der Almwirtschaft Tirol

Über 750 interessierte Almbäuerinnen und Almbauern besuchten die fünf Informationsveranstaltungen des Tiroler Almwirtschaftsvereines.

Gerade das aktuelle Thema der „Almmeldung 2010“ dürfte der Publikumsmagnet gewesen sein. Denn in diesem Bereich sind für heuer gravierende Änderungen zu berücksichtigen!



Foto: Jansen

Obmann Ing. Josef Lanzinger begrüßte, wie hier in Imst, die zahlreichen Teilnehmer und erläuterte die neue Almmeldung.

Zusätzliche Tagespunkte waren neben den Vereinstätigkeiten, das Ausbildungsprogramm, Melkanlagencheck auf Almen, aktuelle almwirtschaftliche Themen und das neue Angebot des Maschinenringes Tirol zur Weidepflege



VORARLBERG

Alpsprechtage des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines

Der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein organisierte auch heuer wieder die Alpsprechtage. Bei sieben Halbtagsterminen in den Regionen wurde über Aktuelles informiert und diskutiert.



Foto: Ruesch

Beim Alpsprechtage im Kleinen Walsertal.

Schwerpunkt waren die Informationen von Christoph Freis von der Landwirtschaftskammer zum Thema Eutergesundheit. Aufmerksame Zuhörer und viele Fragen gab es zu den Neuerungen bei der Beantragung der ÖPUL-Alpförderungen.

Für Alpen mit Fremdpersonal wurde über die Vorschriften für das An- und Abmelden von Personal berichtet. Auch gab es Neuheiten im arbeitsrechtlichen, steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Bereich.

Franz Peter



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at

Maschinenring-Kompetenztag Alpine Landwirtschaft Samstag, 8. Mai 2010 Gasthof Hirschen, Stams



Programm:

- ▶ Düngung
- ▶ Grünlandverbesserung
- ▶ Futterkonservierung
- ▶ Alm & Weidebewirtschaftung

Weitere Informationen:

Maschinenring Tiroler Oberland
 Eduard-Wallnöfer-Platz 5
 6460 Imst
 Tel.: +43 (0)59060-701
 tiroleroberland@maschinenring.at

Anfahrt:

Autobahnabfahrt Mötzt,
 weiter Richtung Telfs,
 an Stams vorbei,
 Richtung „Windfang“ rechts abbiegen,
 Gelände auf der linken Seite.

**Maschinenring –
 die Profis vom Land.**



Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
 Druckrohre · Armaturen
 Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
 Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
 Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK
 HUBER &
 BÜCHELE
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
 Kommunalbedarf
 Industriebedarf
 6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
 Tel. 05223/41888 · Fax 43583
 office@hb-technik.co.at
 www.hb-technik.co.at



Susanne und Rainer Altrichter: Die schönsten Blütenwanderungen in Tirol und Österreich

Schneerosen im zeitigen Frühjahr, gefolgt von Kirschblüte und Narzissenwiesen, von Edelweiß und Almräusch und schließlich von den Herbstzeitlosen: Jede Jahreszeit hat ihre Blütenpracht, die eine spektakulär und überwältigend, die an-

dere zarter und geheimnisvoll. Die schönsten Blütenwanderungen dieses Buches stehen jeweils im Zeichen einer (blühenden) Pflanze. Viele Wanderungen führen durch Tirol und Osttirol, aber auch in Vorarlberg, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Kärnten, der Steiermark sowie dem Burgenland lässt sich's im Blütenrausch wandern.

„Der Alm- und Bergbauer“ verlost drei Exemplare dieses Buches beim monatlichen Preisrätsel auf Seite 2.

Susanne und Rainer Altrichter: Die schönsten Blütenwanderungen in Tirol & Österreich

Leopold Stocker Verlag, 214 Seiten, 33 Wanderungen, zahlreiche Grafiken, brosch., ISBN 978-3-7020-1256-4, Preis: EUR 19,90. www.stocker-verlag.com.



Claudia Holzer/Josef Andreas Holzer/Jens Kalkhof: Kräuterspiralen, Terrassengärten & Co.

Kräuterspiralen stellen eine Gartengestaltungsmöglichkeit mit Mehrfachnutzen dar. Wie man sie richtig anlegt, steht in diesem Buch.

Kräuterspiralen sind nicht nur hübsch anzuschauen, sie bieten auch einen großen praktischen Nutzen. Kein

Wunder, dass sich immer mehr Gärtner für diese optimale Mischung aus Zierde und Nutzen interessieren. Im Praxisbuch „Kräuterspiralen - Terrassengärten“ findet man nun alles Wissenswerte rund um dieses aus der Permakultur stammende Element der Gartengestaltung. Anlage und Bau von Kräuterspiralen werden anschaulich erklärt, wobei auf einfache Alternativen zum oft unnötig komplizierten Bau von Kräuterspiralen Wert gelegt wird. Und auch bezüglich der Dimensionen wird mit einem gängigen Vorurteil aufgeräumt: Kräuterspiralen finden auch in kleinen Gärten Platz und können so gut wie jedem Fleckchen Grün zur Zierde gereichen.

Die Palette der vorgestellten Gestaltungsmöglichkeiten reicht von Terrassengärten über Kräuterbeete, Kräutercouchen und Tro-



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit. Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Bücher

Kräutercouchen und Trockenmauern bis hin zum Kräuterkrater, wobei alle Varianten von den Autoren bereits ausprobiert und in die

Claudia Holzer/Josef Andreas Holzer/Jens Kalkhof:
Kräutergärten, Terrassengärten & Co.

Planen, Bauen, Bepflanzen

Leopold Stocker Verlag,
224 Seiten, zahlr. Farbabbildungen, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1260-1.

Preis: EUR 19,90.

www.stocker-verlag.com.

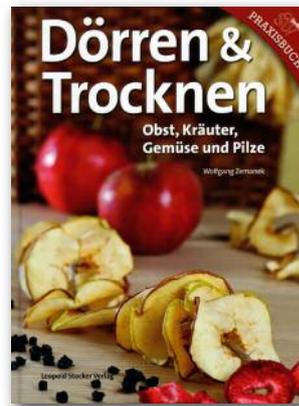
Praxis umgesetzt wurden.

Wolfgang Zemanek:

Dörren & Trocknen

Obst, Kräuter, Gemüse und Pilze

Durch Dörren und Trocknen macht man Obst, Gemüse, Kräuter und Pilze nicht nur haltbar, sondern veredelt sie auch im Geschmack. Dörren und Trocknen von Obst und Gemüse erleben eine Renaissance. Der Grund: Die Früchte bieten nach der traditionellen Art des Haltbarmachens ein völlig neues Geschmackser-



lebnis, werden vom einfachen Obst und Gemüse zur Spezialität. So gelten Dör-

äpfel mit Zimt und Zucker oder Apfelschalentee als Gaumenkitzel, während ein Apfel eben „nur“ ein Apfel ist.

Die Veredelung mittels Dörren und Trocknen wird in diesem Buch von Grund auf vorgestellt. Neben dem theoretischen Hintergrund, was beim Dörren und Trocknen geschieht, und den verschiedenen Arten des Dörrens und Trocknens findet man auch Anleitungen zum Selbstbau von Trocken- und Dörngeräten. Ein Aufwand, der sich lohnt! Denn es gibt praktisch keine Frucht aus Feld und Flur, die man nicht im heimischen Dörrrapparat veredeln kann. Der umfangreiche Rezeptteil des Buches erklärt, wie man Arzneipflanzen, Wurzeln und Gewürzkräuter richtig trocknet, er verrät, wie man köstlichen Lavendel-Blütenzucker erzeugt und wie sich auch im Winter aus Tomatenpulver eine köstliche Suppe kochen lässt. Getrocknete Pilze versprechen intensiveren Geschmack als im frischen Zustand, und aus getrocknetem Suppengrün entstehen wunderbar kräftige Brühen. Naschkatzen freuen sich wiederum auf süße Fruchtkugeln und andere gesunde Leckereien aus dem ei-

Wolfgang Zemanek:

Dörren & Trocknen

Obst, Kräuter, Gemüse und Pilze

Leopold Stocker Verlag,
134 Seiten, zahlr. Farbabbildungen, Hardcover.

Preis: EUR 16,90.

www.stocker-verlag.com.

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

ZUCHTVIEH aus ROTHOLZ

- 14 x im Jahr
- Fleckvieh & Holstein
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Mittwoch, 13.01.2010 – FV, HF
Mittwoch, 03.02.2010 – FV, HF
Mittwoch, 24.02.2010 – FV, HF
Mittwoch, 24.03.2010 – FV, HF
Mittwoch, 21.04.2010 – FV, HF
Mittwoch, 12.05.2010 – FV, HF
Mittwoch, 02.06.2010 – FV, HF
Mittwoch, 01.09.2010 – FV, HF
Mittwoch, 22.09.2010 – FV, HF
Mittwoch, 06.10.2010 – FV, HF
Mittwoch, 20.10.2010 – FV, HF
Mittwoch, 03.11.2010 – FV, HF
Mittwoch, 17.11.2010 – FV, HF
Mittwoch, 01.12.2010 – FV, HF

www.rinderzucht-tirol.at

Almstellenmarkt

Suchen Sie Almpersonal oder eine Almstelle? Schauen Sie in den Anzeigenmarkt auf unserer Homepage www.alm-at.com. Dort trifft sich Angebot und Nachfrage.





EPP
Efficient Power Program

**„JETZT GIBTS WAS
AUF DIE FRONT.“**

Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie*

**„JETZT WIRD DER
KREIS ENGER.“**

Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie*

*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M